

Lina Morgenstern

Die Gemeinschaftsschule

im Bergmannkiez



Lina Morgenstern

Die Gemeinschaftsschule

im Bergmannkiez



Schulprogramm der Lina-Morgenstern-Schule (Gemeinschaftsschule)

Stand: 09.10.2018



Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung Schulprogramm.....	3
1. Leitbild der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule.....	3
2. Rahmenbedingungen der LMG.....	4
3. Basisdaten.....	4
4. Besonderheiten in Bezug auf die Zusammensetzung der Schülerschaft.....	5
5. Besonderheiten des Einzugsgebiets.....	5
6. Organigramm.....	7
7. Abschlüsse.....	8
8. Schulprofil.....	9
8.1 Bestandsaufnahme.....	9
8.2 Die Arbeitsbereiche.....	10
8.2.1 Kunst und Kultur.....	10
8.2.1.1 Selbstdarstellung.....	10
8.2.1.2 Ziele und Wege.....	10
8.2.2 Sexuelle Vielfalt.....	12
8.2.2.1 Selbstdarstellung.....	12
8.2.2.2 Ziele und Wege.....	12
8.2.3 GEM.....	14
8.2.4 UQM.....	16
8.2.4.1 Selbstdarstellung.....	16
8.2.5 Sozial Lernen – soziales Lernen.....	25
8.2.5.1 Selbstdarstellung.....	25
8.2.5.2 Ziele und Wege.....	27
8.2.6 Duales Lernen - Berufsorientierung.....	33
8.2.6.1 Selbstdarstellung.....	33
8.2.7 Sprachbildung.....	35
8.2.7.2 Ziele und Wege.....	35
8.2.8 Der Ganzttag.....	37
8.2.9 Begabungsförderung.....	40
9. Zusammenfassung: Tabellarischer Überblick.....	46
10. Fortschreibung der Arbeit an der Schulprogrammentwicklung.....	50



0. Einleitung Schulprogramm

Durch unser Leitbild legen wir unseren Schwerpunkt auf die Förderung von Verantwortung und den produktiven Umgang mit Vielfalt. Die Umsetzung dieses hehren Leitbilds vollzieht sich neben dem Unterricht insbesondere in unseren schulischen Arbeitsbereichen, die es im folgenden zu skizzieren gilt. Hierbei soll sowohl innerhalb der Schule als auch über sie hinaus ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wo wir als LMG in dieser Gesellschaft, in dieser Stadt und in diesem Kiez stehen und wo wir – nicht nur im Hinblick auf unsere Schulentwicklung - hin wollen.

1. Leitbild der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule

Wir sind eine Schule für alle.

Konzeptionelle Durchgängigkeit begleitet die Schüler*innen von der Einschulung bis zum Schulabschluss.

Wir sagen JA zu Verantwortung und Vielfalt im Sinne unserer Namensgeberin Lina Morgenstern, die uns leitet, uns einzumischen und zu engagieren für soziale Gerechtigkeit.

Wir fördern Wertschätzung und Ermutigung...

Wir empfinden jede*n einzelne*n Schüler*in als Bereicherung und begegnen ihm*r mit Respekt. Wir achten darauf, dass niemand beschämt wird und jede*r Einzelne seine/ihre Potenziale und Stärken entwickeln kann. Wir nehmen uns ernst, indem wir kritisches und freundschaftliches Feedback zu unserem Verhalten und unserer Entwicklung geben. Alle geben ihr Bestes und bekommen dafür Lob.

Wir gestalten den Lernraum Schule...

Wir lernen und arbeiten ganztägig. Der Tag wird von einem Rhythmus vielfältiger Lern-, Erlebnis- und Erfahrungsfelder bestimmt. Gegenseitiger Respekt und die Achtung der Schulregeln bestimmen alle Begegnungen. Alle, die an der Schule arbeiten, setzen sich durch Verbindlichkeit und Verlässlichkeit dafür ein. Die Gestaltung des Schulraumes unter Beteiligung aller ist unser kreativer Selbstausdruck.

Wir ermöglichen Individualität in der Gemeinschaft ...

Wir erkennen die Stärken und Schwächen der Einzelnen als bereichernden Teil der Gemeinschaft an. Gleichzeitig wissen wir, dass das Individuum nur in der Gemeinschaft wachsen kann. Die Vielfalt der Begegnungen und Talente sind die Quelle unseres Handelns. In den unterschiedlichen Begabungen fördern und unterstützen wir uns gegenseitig im gemeinsamen Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich.

Wir übernehmen Verantwortung und erreichen Selbständigkeit...

Wir wecken und fördern Fähigkeiten und Interessen. Wir setzen uns eigene und gemeinsame Ziele.

Wir begreifen Lernen als aktiven Entwicklungsprozess. Wir übernehmen Verantwortung für uns und unser Handeln. Wir treffen verbindliche Vereinbarungen darüber und reflektieren gemeinsam ihre Umsetzung.

Wir treten heraus und beanspruchen Teilhabe

Wir öffnen die Schule und ermöglichen interkulturelle Begegnungen und den Austausch mit Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. Kooperative Projekte mit Künstler*innen und Kulturinstitutionen erweitern unseren Blick und fördern unsere Kreativität.

Wir treten aus der Schule heraus, sammeln Erfahrungen, zeigen uns und mischen uns ein.

2. Rahmenbedingungen der LMG

Die Lina-Morgenstern-Schule (LMS) liegt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Bis zur Umwandlung in die Gemeinschaftsschule wurde sie als vierzügige Gesamtschule geführt. Derzeit (Schuljahr 2017/18) werden in den Klassenstufen 7 bis 10 insgesamt 446 (40% weiblich, 60% männlich), in den Neuzugangsklassen 25 Schüler*innen unterrichtet. Der Großteil der Schüler*innen rekrutiert sich aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der Schule, ein weiterer signifikanter Anteil aus Neukölln. So vielfältig das Umfeld ist, ist auch die Zusammensetzung der Schülerschaft. Aktuell liegt dabei der Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund bei 84,8 Prozent, wobei ein vergleichsweise (im Hinblick auf die soziale Zusammensetzung) hoher Anteil dieser Kinder aus gut integrierten und auch bildungsnahen Elternhäusern zu verzeichnen ist.

Als Schule mit Schwerpunkt auf Inklusion sind in jeder Klasse Schüler*innen mit unterschiedlichen Förderbedarfen. Dabei sind in jedem Jahrgang in der Regel in einer Klasse Schüler*innen mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung.

3. Basisdaten

Name des Bezirks	Kreuzberg-Friedrichshain
Gründungsjahr der Schule	1994
Ehemalige Schulform (bis 2009)	Gesamtschule



Jetzige Schulform (seit 2009)	Gemeinschaftsschule
Schulstufen	derzeit: 7 und 10 jeweils vierzügig, 8. und 9. Jahrgang fünfzügig, derzeit 2(3) Neuzugangsklassen mit insgesamt ca. 25 Schüler*innen
Anzahl der Schüler*innen (2016/17):	446
Anzahl der Schüler*innen mit Förderbedarfen (2017/18) gesamt/ge/köll/spr/em-soz :	77/13/5/38/8/13
Anzahl der Lehrkräfte (2017/18) davon Referendar*innen und Sonderpädagog*innen (2017/18):	75/12/7
Anzahl und Art der sonstigen pädagogischen Mitarbeiter*innen z. B. Erzieher*innen) (2016/17):	5

4. Besonderheiten in Bezug auf die Zusammensetzung der Schülerschaft

<i>Sozialstatus des direkten Umfelds nach dem Sozialstrukturatlas Berlin</i>	Mittlere Sozialstruktur, aber überdurchschnittlicher Sozialstatus, hohes Wandervolumen und Bildungspotenziale
Bildungshintergrund	Heterogene Zusammensetzung, aber überdurchschnittlicher Anteil bildungsferner Elternhäuser Ca. 83% der Schüler(innen) sind nicht deutscher Herkunftssprache ca. 75% der Schüler*innen beziehen Mittel nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz

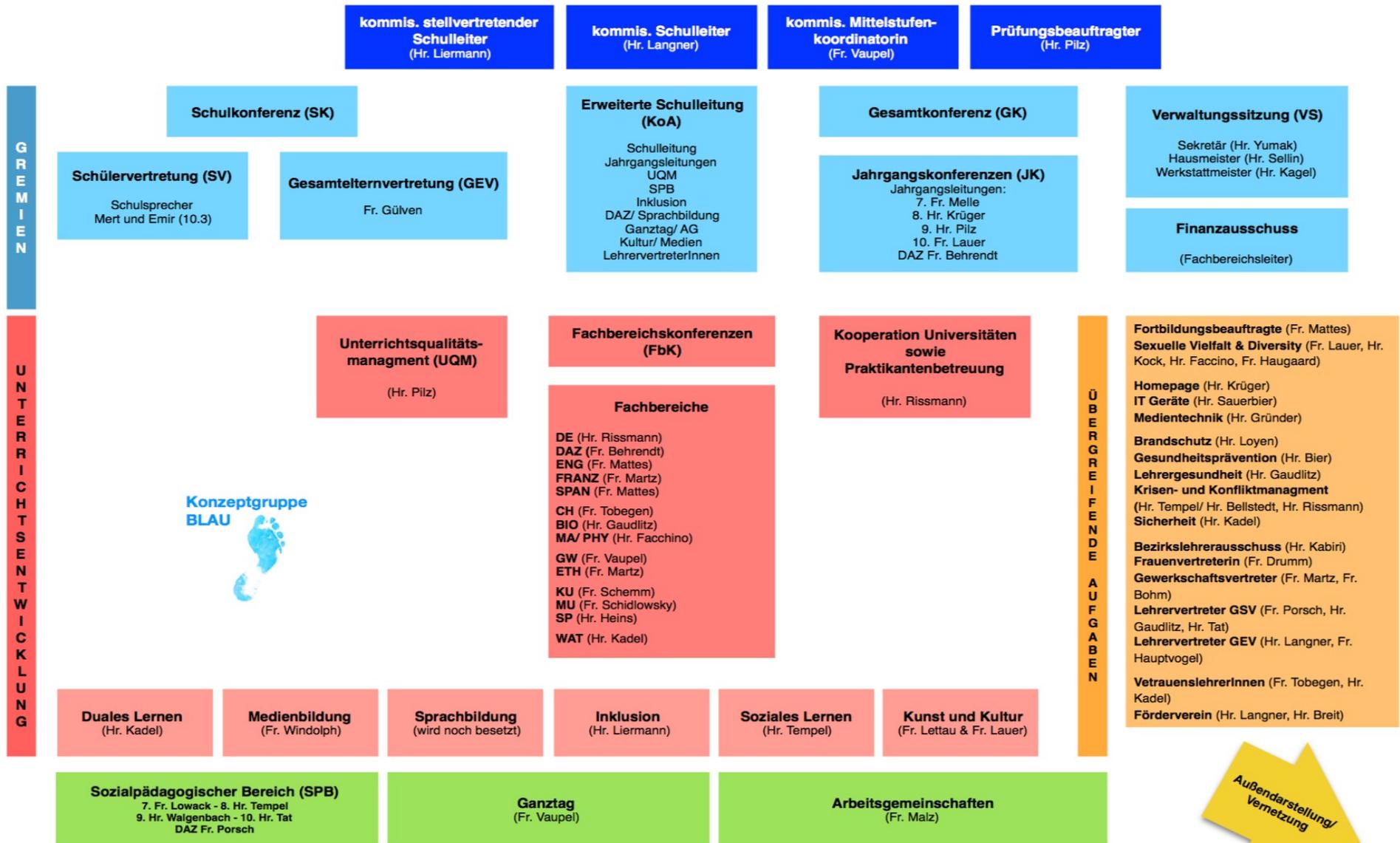
5. Besonderheiten des Einzugsgebiets

<i>geographische Lage und Verkehrsanbindung</i>	Günstige Verkehrsanbindung in Richtung westliche und östliche Stadtteile, direkt am U-Bahnhof Mehringdamm (U7 und U6)
<i>Sozialstruktur des Umfelds (z. B. Bevölkerungszu-</i>	Stadtteil zeichnete sich bisher durch starke durch-



<p><i>sammensetzung, Bildungseinrichtungen und -angebote)</i></p>	<p>mischte Einwohnerstruktur aus. Perspektivisch eher bildungsnahe und finanzkräftige Einwohnerschaft im Umfeld der Schule (allerdings ohne signifikanten Einfluss auf die Zusammensetzung der Schülerschaft)</p>
---	---

6. Organigramm



7. Abschlüsse

Die Abschlüsse an der Lina-Morgenstern-Schule schlüsseln sich für die Schuljahre 2002/03 bis 2016/17 wie folgt auf:

Schuljahr	MSA+	MSA	eHS/ eBBR	HS/BBR	BO/BOA	Ohne Abschluss	ohne Abschluss/ mit Förderbedarf GE
2002/3	27	28	28	4	---	---	o.A.
2003/4	13	33	31	8	5	---	o.A.
2004/5	11	33	34	9	2	2	o.A.
2005/6	16	15	43	16	5	3	o.A.
2006/7	21	22	44	13	1	3	o.A.
2007/8	11	22	31	16	4	4	o.A.
2008/9	9	19	47	14	8	2	o.A.
2009/10	13	20	34	13	3	1	o.A.
2010/11	20	11	47	10	4	3	o.A.
2011/12	14	18	22	28	4	15	o.A.
2012/13	14	22	30	17	3	7	o.A.
2013/14	39	13	21	7	4	20	o.A.
2014/15	43	15	13	6	0	24	o.A.
2015/16	54	18	14	6	2	23	o.A.
2016/17	46	8	19	14	5	18	4
2017/18	28	4	22	6	4	26	3

In dem vorletzten 10. Jahrgang (2016/17) verteilten sich 114 Schüler*innen auf 5 Klassen. Von diesen Schüler*innen verließen 22 Schüler*innen die LMS ohne Abschluss. Hierunter sind 4 Schüler*innen mit dem Förderbedarf Geistige Entwicklung, bei dem keinerlei Abschluss möglich ist und 4 Schüler*innen mit dem Förderbedarf Lernen. Von den restlichen 10 Schüler*innen befanden sich einige in Schulersatzprojekten, andere haben sich der Schule gänzlich entzogen und wurden durch das entsprechende Jugendamt betreut.

Die Abschlüsse zeigen deutlich die heterogene Zusammensetzung der Schülerschaft mit besonderer Ausprägung in den Spitzen. In den letzten vier Jahren stabilisieren sich die Abschlüsse im Bereich des MSA+, wobei die letzten beiden Jahre durch ihre Fünfzügigkeit besonders heraussticht. Gleichzeitig bleibt die Anzahl der Schüler*innen ohne Abschluss hoch, auch dann, wenn die Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt GE sowie Schüler*innen in Schulersatzprojekten herausgerechnet werden.

8. Schulprofil

8.1 Bestandsaufnahme

Wir arbeiten an der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule auf unterschiedlichen Ebenen auf das Gelingen des Unterrichts für jede*n Schüler*in hin. Dabei greifen unterschiedliche Modelle der Zusammenarbeit ineinander. Auf fachlicher Ebene strukturieren die Fachbereiche das Lernen. Ihre Ergebnisse im Hinblick auf Verantwortung und Vielfalt sind im Schulinternen Curriculum aufgeführt. Hier werden Schwerpunkte des Rahmenlehrplans identifiziert, die mit unserem Leitbild korrespondieren sowie fächerübergreifende und außerschulische Perspektiven dargelegt und durch konkrete Unterrichtsvorschläge ergänzt.

Für das soziale Gelingen des Unterricht über die tatsächlichen fachlichen Ziele hinaus konzipieren die unten aufgeführten Arbeitsbereiche Vorschläge. Diese schlagen sich insbesondere in der Arbeit der Jahrgänge nieder. Die einzelnen Bereiche arbeiten zum Teil schon seit Jahren erfolgreich an diesen Schwerpunkten, ohne sie konzeptionell bisher begründet zu haben. Teilweise sind sie erst vor kurzem gegründet worden und bedürfen gerade deshalb einer konzeptionellen Begründung.

Alle Arbeitsbereiche ergeben sich sowohl aus der Berücksichtigung und Beschreibung der gegenwärtigen Realität der LMG als auch den Versuchen, bezüglich der Schüler*innen und der Schulstruktur in die Zukunft zu weisen.

Die Bereiche, die im Unterrichtlichen und Außerunterrichtlichen direkt auf die Schüler*innen wirken, sind:

- Kunst und Kultur – Verankerung kultureller Vielfalt
- sexuelle Vielfalt – Verankerung sexueller Vielfalt
- GEM (Gemeinsam Lernen) - Grundsätze der Inklusion
- UQM (Unterrichtsqualitätsmanagement) - Abschlussorientierung im Rahmen der Heterogenität
- sozial Lernen – Soziales Lernen
- duales Lernen - Berufsorientierung
- Sprachbildung
- Der Ganzttag

Das Schulprogramm der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule geht von unseren vielfältigen Arbeitsbereichen aus, die die Themen Verantwortung und Vielfalt jahrgangsübergreifend unter konkreteren

Fragestellungen berücksichtigen. Sie stellen die Schnittstelle zwischen denen im Leitbild formulierten Visionen und ihrer konkreten Umsetzung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich dar.

8.2 Die Arbeitsbereiche

8.2.1 Kunst und Kultur

8.2.1.1 Selbstdarstellung

8.1.1 Vision! - Aus welchem Grund ist der Schwerpunkt wichtig für die Fortentwicklung der Schule bzw. für jede/n einzelne/n Schüler/in?

- Zugang zu kulturellen Angeboten der Stadt ermöglichen, diese nutzen
- Möglichkeit bieten, selbst künstlerisch tätig zu werden/sich künstlerisch auszudrücken
- Vorlieben stärken, Talente entdecken und weiterentwickeln → Persönlichkeitsentwicklung
- langfristig am kulturellen Leben teilhaben → Partizipation

8.2.1.2 Ziele und Wege

8.1.2 Ziele - Welche Bedeutung hat der Schwerpunkt...

... im Unterricht

- kreative Umsetzung von Unterrichtsinhalten aller Art
- Förderung von kreativem Denken
- kreative Lösungsansätze/strategien fördern

... in der Erziehungsarbeit

- Förderung von Toleranz und Empathie
- Ergänzung zu ergebnis- bzw. leistungsorientiertem Fachunterricht
- Anregung von selbstständigem Denken und Handeln
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Kanalisation von Aggressionen durch sprachfreien Ausdruck → Gewaltprävention

... bei außerunterrichtlichen Aktivitäten

- KuK schafft zahlreiche Anlässe, außerschulische Lernorte zu nutzen (und wertzuschätzen)
- Nutzung von außerschulischen Lernorten zur „Förderung“ von Kunst und Kultur

... für das Schulklima

- Schaffung angstfreier Atmosphäre
- Identifikation mit unserer Schule
- Motivation, Schule mitzugestalten, Verantwortung zu übernehmen /verantwortlicher Umgang
- Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt
-

8.1.3 Praxis - Welche Vorhaben des Arbeitsbereiches sind ...

... bereits implementiert?

- Tanzen als Bestandteil des Stundenplans
- (Theaterbesuch im Deutschunterricht?)
- breites künstlerisches Angebot im AG-Bereich
- Kunst und Musik durchgängig in allen Klassenstufen
- Schulfest
- Schulfernsehen (Lina TV)
- wechselnde Präsentation von künstlerischen Schüler*innenarbeiten im Schulhaus

... angelaufen, aber noch nicht vollständig implementiert?

- Vernetzung im Unterricht
- Orte zur Präsentation von Projektergebnissen (innerhalb und außerhalb der Schule)
- Schulraumgestaltung/ Vernetzung mit Kunst&Kulturbereich
- Schaffung von Strukturen für temporäre Projekte
- Kooperation mit Schaubühne /TUSch

... in Planung?

- stärkere Vernetzung/Einbindung des AG-Bereichs (Schulfest als erste Schnittstelle)
- Orte für Präsentation schaffen/verbessern
- verstärkter Austausch nach außen/ im Kiez sichtbar werden/ Schule als öffentlichen Kunstraum

für Kiez öffnen

- Aufbau bzw. Wiederaufnahme von Kooperationen

8.1.4 Evaluation - Inwiefern kann die Vision über die genannten Ziele und praktischen Umsetzungen erreicht werden oder braucht es weitere Planungen?

Woran lässt sich feststellen, ob die Vorhaben im Hinblick auf...

Erfolg haben?

- Umfragen/ Befragungen von Lehrer*innen und Schüler*innen

8.1.5 Unter welchen Bedingungen gelten die Visionen des Arbeitsbereiches als gescheitert?

- es werden keine Möglichkeiten zur kulturellen Teilhabe geschaffen
- Projekte werden nicht durchgeführt

8.2.2 Sexuelle Vielfalt

8.2.2.1 Selbstdarstellung

Der Arbeitsbereich Sexuelle Vielfalt versteht sich interdisziplinär. Im Sinne einer „Schule für alle!“ setzen wir uns dafür ein, dass der Bereich Sexuelle Vielfalt - neben anderen Bereichen, die die Vielfältigkeit der Lebensweisen thematisieren – integraler Bestandteil der Lina-Morgenstern-Schule ist. Vielfalt ist eine gesellschaftliche Tatsache, die aktiv gelebt und ermöglicht werden muss. So offen unsere Schule unterschiedlichen Kulturen gegenüber ist, so engstirnig sind die Schüler*innen bisweilen im Hinblick auf unterschiedliche sexuelle Identitäten, hier muss der Bereich Sexuelle Vielfalt ansetzen.

8.2.2.2 Ziele und Wege

Vision!

- Vorurteile gegenüber LGBTQ*-Lebensweisen sollen abgebaut werden
- Diskriminierung/ Mobbing/ Gewalt aufgrund von sexueller Orientierung und geschlechtlicher

Vielfalt soll gestoppt werden

- Toleranz und Akzeptanz gegenüber verschiedener Lebensweisen soll gefördert werden
- Berlin als eine „bunte“ Stadt – diese Lebenswelt soll den SuS bewusst werden

4.1.2 Ziele - Welche Bedeutung hat der Schwerpunkt...

- verschiedene Lebensformen werden in allen Unterrichtsfächern selbstverständlich mit einbezogen
- Einladen von Experten (z.B. Lesben- und Schwulenverband)
- Besuch von sexualpädagogischen Einrichtungen (z.B. Balance – Lichtenberg)
- Schule bietet Ansprechpartner/ Hilfe/ Orientierung bei der Identitätsfindung
- Schule soll in Bezug auf das Handeln und der Haltung Vorbild sein

4.1.3 Praxis - Welche Vorhaben des Arbeitsbereiches sind ...

- Zusammenarbeit mit dem LSVD, der regelmäßig die Schule besucht / Ziel: jede/r SuS nimmt mindestens einmal an einem Workshop teil
- Workshops bei dem Verein Balance – Lichtenberg
- Thema als wichtiger und festgeschriebener Bestandteil im Nawi- und Ethikunterricht
- angestrebt wird mehr Sichtbarkeit des Themas (durch z.B. Plakate, Projekte)
- Erstellung von Plakaten mit Kontaktadressen
- Filmsammlung zum Thema
- Materialsammlung für den Unterricht, die für alle einsehbar ist (bezogen auf die verschiedenen Fächer)
- mehr Sichtbarkeit der Ansprechpartner
- Einbezug der Schülervertretung

4.1.4 Evaluation - Inwiefern kann die Vision über die genannten Ziel und praktischen Umsetzungen erreicht werden oder braucht es weitere Planungen?

Woran lässt sich feststellen, ob die Vorhaben geglückt sind

- offenes, diskriminierungsfreies Klima
- weniger auf das Thema bezogene Schimpfwörter – sensibler, diskriminierungsfreier Sprachgebrauch
- selbstverständlicher Einbezug aller Lebensformen (von LehrerInnen und von SchülerInnen)

8.2.3 GEM

4.1.1 Vision! -

Alle SuS profitieren vom Gemeinsamen Unterricht. Durch den gemeinsamen Unterricht von Schüler*innen mit und ohne Förderbedarfe eröffnen sich für neue Lernfelder und Erfahrungen. Die Schüler*innen mit Förderbedarf entwickeln durch die leistungsstärkeren Schüler*innen eine hohe schulische Motivation. Die Schüler*innen werden im gemeinsamen Unterricht gefördert; spezielle Bedürfnisse können jedoch darüber hinaus in temporären Lerngruppen eingebracht werden. Die Schüler*innen stehen ständig vor Herausforderungen, deren Bewältigung sie zu einer großen Selbstständigkeit erzieht. Das soziale Miteinander wird gefördert sowie Respekt und Toleranz.

4.1.2 Ziele - Welche Bedeutung hat der Schwerpunkt...

- unterschiedliche individuelle Begabungen werden durch einen differenzierten Unterricht gefördert
- eine individuelle Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung erfordert eine feste Zusammenarbeit im Team (LehrerInnen, SonderpädagogInnen, SchulhelferInnen und SchulsozialarbeiterInnen)
- durch die entlastende Funktion der Doppelbesetzung wird eine intensive Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler möglich – besonders durch die umfassende sonderpädagogische Unterstützung
- auch bei außerschulischen Aktivitäten wird ein größtmöglicher Einbezug aller SchülerInnen angestrebt

- der hohe Einbezug aller SchülerInnen führt zu einer selbstverständlichen gegenseitigen Rücksichtnahme von Schulpersonal und SchülerInnen

4.1.3 Praxis - Welche Vorhaben des Arbeitsbereiches sind ...

- bereits implementiert sind feste Doppelsteckungen im gemeinsamen Unterricht und darüber hinaus Dreifachsteckungen in den Kernfächern
- neben dem gemeinsamen Unterricht existieren diverse Angebote speziell für SchülerInnen mit einem Förderbedarf – Lebenspraktischer Unterricht, Musiktherapie, Psychomotorik, Schwimmen, Snoezelen, Berufsvorbereitung
- in Planung ist ein fest im Stundenplan implementiertes GE-Band – spezifische Unterrichtsangebote tauchen im Stundenplan täglich zur gleichen Zeit auf / durch das GE-Band wird der Schulverlauf der SchülerInnen strukturiert / außerdem bietet es die Möglichkeit eines sozialen Zusammenschlusses (Peer-Group)

4.1.4 Evaluation - Inwiefern kann die Vision über die genannten Ziel und praktischen Umsetzungen erreicht werden oder braucht es weitere Planungen?

- der Erfolg des gemeinsamen Lernens zeigt sich in einem respektvollen Umgang zwischen allen Beteiligten und einer förderlichen Lernatmosphäre, in der alle SchülerInnen die Möglichkeit haben, je nach individuellen Voraussetzungen die eigene Lernbiographie positiv zu gestalten
- dies soll im Rahmen einer konstruktiven Teamarbeit geschehen

8.2.4 UQM

8.2.4.1 Selbstdarstellung

Neben dem Fokus auf soziales Lernen ist es entscheidend, um bei all den wichtigen Fragen, die soziale Entwicklung unserer Schüler*innen betreffend, auch die Abschlüsse im Hinterkopf zu behalten. Unsere Schülerschaft setzt sich sehr heterogen zusammen. Unter den Schüler*innen, die mit großen sozialen und individuellen Problemen zu uns kommen, befindet sich ein großer Teil, der sehr leistungsfähig ist. In ihren Grundschulen hatten sie noch große Probleme, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Dadurch fehlen ihnen noch Strategien des Lernens sowie fachliche Grundlagen. Ihre Leistungsfähigkeit zu fördern – und zwar nicht nachdem die Schüler*innen durch soziales Lernen integriert sind, sondern zeitgleich, ist Ziel des Bereiches UQM. Durch die Lernberatung und das Selbständige Arbeiten Deutsch-Mathematik (SADM), die an der LMS seit Etablierung der Gemeinschaftsschule zum festen Stundenplan gehören, werden die Schüler*innen zur Selbständigkeit des Arbeitens und Selbstreflexion der Lernprozesse angeleitet.

Konzept Lernberatung

Ziel:

Die Lernberatung soll die Schüler/innen dazu befähigen, ihre Fähigkeiten im **Sozial- und Arbeitsverhalten** einzuschätzen und ggf. mithilfe präziser Hinweise und **Überprüfungsinstrumente** zu verbessern. Der Prozess muss dokumentiert werden und nachvollziehbar sein.

Rahmenbedingungen:

Die Lernberatung soll in einer Unterrichtsstunde erfolgen und alle Schüler/innen einmal in der Woche helfen, ihr Arbeits- und Sozialverhalten einzuschätzen. In der Lernberatung sind **zwei Klassenlehrer/innen** anwesend. Um alle Schüler/innen zu beraten und genügend Zeit für eine gehaltvolle Beratung zu haben, müssen beide Kolleg/innen beraten. Auch in diesem Fall bleiben pro Schüler/in nur ca. **5 Minuten für die Beratung**. Anleitungen, Ermahnungen oder anderweitige Ablen-

kungen verkürzen die Beratungszeit und sollten von daher weitestgehend ausgeschlossen werden. Um das zu gewährleisten, muss den Schüler/innen klar sein, was in der Unterrichtsstunde zu tun ist.

Folgende Dinge können erledigt werden:

- Hausaufgaben
- Hefter sortieren
- Fächer aufräumen
- Wochenaufgaben (siehe: SADM-selbstständiges Arbeiten Deutsch und Mathematik)
- Logbuch vortragen

Zu Beginn der Lernberatung sollte auf die vorhandenen Möglichkeiten der **Stillarbeit** hingewiesen werden, so dass bei einer Störung der Lernberatung schnell reagiert werden kann.

Ohne ein **Dokumentationsinstrument** kann die Lernberatung keine langfristige Wirkung haben. Das Instrument muss die Möglichkeit bieten, Lehrer/innen und Schüler/innen (und ggf. den Eltern) transparent zu machen, welche Ziele in der Vergangenheit erreicht wurden, welche noch nicht befriedigend bearbeitet wurden und welche in Zukunft anstehen. In einigen Jahrgängen hat sich hierfür das **Logbuch** durchgesetzt, da es diese Transparenz ermöglicht.

Im **Logbuch** kann die Erreichung der Vorwochenziele reflektiert und neue Ziele für die nächste Woche festgelegt werden; gleichzeitig kann der Entwicklungsstand für die Eltern aufbereitet werden und ein Erfolg bei den **Wochenzielen** belohnt werden (**Linastern**).

(beispielhafter) Ablauf:

Zum Stundenbeginn werden die Möglichkeiten der Stillarbeit an die Tafel geschrieben und durch Hochhalten überprüft, dass alle Schüler/innen das Logbuch und ggf. andere Aufgaben am Platz haben. Die Lehrer/innen beginnen die Beratung gemäß der Klassenliste von oben und unten, um möglichst alle zu beraten.

Die Schüler/innen kommen zur/m Lehrer/in, dieser überprüft im Gespräch und/oder dokumentiert, ob das letzte Wochenziel erreicht wurde. Ist es erreicht, ergibt sich aus dem Gespräch (Was ist in dieser Woche gut, was ist nicht so gut gelaufen?) ein neues Wochenziel. Beides wird als Mitteilung an die Eltern formuliert. Der Schüler/ die Schülerin formuliert hieraus mündlich ihr neues Wochenziel, dass sie – zurück an ihrem Platz – als Ziel der nächsten Woche übernimmt. Wie das Erreichen des nächsten Wo-

chenziels zu erreichen ist, wird mündlich oder schriftlich festgehalten und – falls gewünscht – Linasterne für das Erreichen der Ziel vergeben.

Sollte das Wochenziel nicht erreicht worden sein, gilt es ggf. modifiziert weiterhin.

Konzept SADM

Ziel:

Die Schüler/innen sollen **selbständiges Lernen** einüben. Zugleich sollen diese Stunden die Möglichkeit bieten, angefallene **Hausaufgaben** zu erledigen, die gemäß der Ganztagschulverordnung hauptsächlich in der Schule zu erledigen sind.

Rahmenbedingungen:

Das selbstständige Arbeiten ist durch einen **Gesamtkonferenzbeschluss den Fächern Deutsch und Mathematik** zugeteilt. Hierauf sollte auch der Schwerpunkt liegen, auch wenn andere Fächer ihre Hausaufgaben auch in SADM erledigen lassen können. Eine Benotung der hier durchgeführten Arbeiten findet i.d.R. nicht statt. Da SADM auf einer Schiene mit den **Fremdsprachen** liegt, muss aber beachtet werden, dass nicht alle Schüler/innen anwesend sind. Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die Schüler/innen, die eine Fremdsprache wählen, die allgemeine Hochschulreife erreichen wollen, ggf. also auch stärker zur Erledigung der Hausaufgaben im heimischen Umfeld animiert werden sollten.

Die SADM-Stunde ist mit einer Lehrkraft (**meist Klassenlehrer/in**) ausgestattet und kann auch von dieser vorbereitet werden. Hierfür haben sich zwei Möglichkeiten als sinnvoll erwiesen:

1. Der Unterrichtende erkundigt sich bei den Fachlehrer/innen nach **nicht zu Ende bearbeiteten Arbeitsblättern oder Hausaufgaben**.
2. Der Unterrichtende kopiert selbst Materialien. Diese beziehen sich v.a. auf nicht vorhandene **Grundfertigkeiten der Schüler/innen in Deutsch und Mathematik**.

Deutsch: Rechtschreibung Grammatik – 3fachdifferenziertes Material steht in allen Lehrer*innenzimmern

Mathe: Grundrechenarten im Zahlenraum bis Tausend, Kopfrechnen, Körper benennen und zeichnen etc. – 3fachdifferenziertes Material steht in allen Lehrer*innenzimmern

Der Vorteil der 2. Variante besteht darin, dass die Materialien auch für die Lernberatung und andere Vertretungsstunden genutzt werden können.

(beispielhafter) Ablauf:

Im Raum ist ein **Lernbuffet** mit Wochenaufgaben vorhanden, die die zumindest die Fächer Deutsch und Mathematik, ggf. auch andere Fächer abdecken. Die Schüler/innen wählen sich hieraus Aufgaben aus. Wieviele und welche Aufgaben Pflicht sind ergibt sich aus Beobachtungen, Förderbedarfen und der Lernberatung. Die Schüler/innen tragen die **gewählten Arbeitsblätter** gemäß den Fächern in einen **Laufzettel** ein, in dem sie zusätzlich das Datum notieren, sowie ob die Aufgabe erledigt und korrigiert wurde. Die **Lösungen** für die Aufgaben sollten für die Schüler/innen zugänglich sein.

Während die Schüler/innen an ihren Wochenaufgaben arbeiten, kontrolliert die Lehrkraft, ob die Aufgaben der letzten Woche bearbeitet wurden. Hierbei reicht nach einer Eingewöhnungszeit ein Blick auf die Arbeitsblätter und die Laufzettel.

Falls einige Schüler/innen zu viele oder zu wenig Aufgaben bearbeiten kann hier über den Schwierigkeitsgrad oder die Anzahl der Pflichtaufgaben nachgesteuert werden.

Des Weiteren gilt es, die Selbstständigkeit und Problemorientierung der Schüler*innen über die Lernberatung und SADM hinaus zu fördern. Vom Eintritt in unsere Schule an lernen die Schüler*innen, sich Problemen ihres Alltags zu widmen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Beide Schwerpunkte dienen auch der Verbesserung der Abschlüsse der LMG. Während der 1. Punkt allgemein die Fach- und schriftlichen Prüfungsnoten betrifft, zielt der 2. Punkt auf die Erhöhung der Qualität der Präsentationsprüfungen.

8.2.4.2 Ziele und Wege

UQM - Abschlussorientierung im Rahmen der Heterogenität

Vision! - Aus welchem Grund ist der Schwerpunkt wichtig für die Fortentwicklung der Schule bzw. für jede/n einzelne/n Schüler/in?

Unterrichtsqualitätsmanagement (UQM) ergänzt die Schwerpunkte unserer Schule. Neben dem Fokus auf soziales Lernen ist es entscheidend, um bei all den wichtigen Fragen, die soziale Entwicklung unserer Schüler*innen betreffend, auch die Abschlüsse im Hinterkopf zu behalten. Unsere Schülerschaft setzt sich sehr heterogen zusammen. Unter den Schüler*innen, die mit großen sozialen und individuellen Problemen zu uns kommen, befindet sich ein großer Teil, der sehr leistungsfähig ist. In ihren Grundschulen hatten sie noch große Probleme, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Dadurch fehlen ihnen noch Strategien des Lernens sowie fachliche Grundlagen. Ihre Leistungsfähigkeit zu fördern – und zwar nicht nachdem die Schüler*innen durch soziales Lernen integriert sind, sondern zeitgleich, ist Ziel des Bereiches UQM.

Des Weiteren gilt es, die Selbstständigkeit und Problemorientierung der Schüler*innen zu fördern. Vom Eintritt in unsere Schule an, lernen die Schüler*innen sich Problemen ihres Alltags zu widmen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Beide Schwerpunkte dienen auch der Verbesserung der Abschlüsse der LMG. Während der 1. Punkt allgemein die Fach- und schriftlichen Prüfungsnoten betrifft, zielt der 2. Punkt auf die Erhöhung der Qualität der Präsentationsprüfungen.

In Zahlen streben wir an, dass 0% der Schüler*innen die Schule ohne Abschluss verlassen, dass 75% einen MSA und 40% einen MSA-G erreichen.

Ziele - Welche Bedeutung hat der Schwerpunkt...

... im Unterricht

Hier liegt der Schwerpunkt von UQM. Der Unterricht sollte beginnend von der 7. (1.) Klasse die abschlussorientierten Standards berücksichtigen. Der Unterricht in vorrangig heterogenen Lerngruppen muss so differenziert sein, dass sowohl die leistungsstärkeren, als auch die leistungsschwächeren Schüler*innen auf den ihnen entsprechenden Abschluss vorbereitet werden.

Die Lernsituationen müssen hierbei das freie Lernen in offenen Arrangements genauso berücksichtigen wie das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen.

Im Idealfall lassen sich in beiden Formaten alle Lerner*innen und Leistungsniveaus durch kooperative Lernarrangements ansprechen verbinden.

Insbesondere im Hinblick auf die Präsentationsprüfung müssen die Fachbereiche über ihre fachlichen Grenzen hinweg zusammenarbeiten, um qualitativ hochwertige, problemorientierte und für die Schüler*innen spannende Fragestellungen zu entwickeln und zu beantworten.

in der Erziehungsarbeit

Wie unter Punkt 1 geschildert gehen das Soziale Lernen und UQM Hand in Hand. Um für den Unterricht und die mit ihm verbundenen fachlichen Inhalte aufnahmefähig zu sein, braucht es das Soziale Lernen. Um das Soziale Lernen nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, braucht es die Kopplung an UQM und die Fokussierung auf abschlussorientierte Standards.

bei außerunterrichtlichen Aktivitäten

Im außerunterrichtlichen Bereich gilt es Kooperationspartner zu finden, die den Schüler*innen ihr Lebens- und Wirkungsumfeld näher bringen. Das Kennenlernen ihrer Umgebung fördert ihr Interesse, sich aktuellen, lokalen Problemen zu widmen, ihre eigene Rolle in ihr zu finden und Lösungsstrategien zu entwickeln. Den Schüler*innen werden so ihre eigenen Stärken bewusst.

... für das Schulklima

Für ein gutes Schulklima ist es wichtig, dass in einer Schulgemeinschaft ein ausgewogenes Verhältnis von Schüler*innen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen vorherrscht. Es braucht Unterschiede, die die Schüler*innen gegenseitig ausgleichen, sich gegenseitig helfen und so zusammenwachsen. Ein Missverhältnis in eine der Richtungen schadet dem inklusiven Gedanken unserer Schule. Derzeit ist der Eindruck, dass wir v.a. mit leistungsschwachen und sozial-schwachen Schüler*innen in eine Richtung tendieren und zum Ausgleich sozial stärkere und leistungsfähigere Schüler*innen akquirieren sollten. Da hier alle Strategien ins Leere laufen, bleibt die Konzentration auf das Vorhandenen. Wie unter 1 beschrieben hindern unsere Schüler*innen bestimmte Dispositionen daran, ihre Stärken zu zeigen. Diese Stärken gilt es zu fördern und im Sinne eines guten Schulklimas zu nutzen.

Praxis - Welche Vorhaben des Arbeitsbereiches sind Gemeinsam für inklusive Bildung ...

... bereits implementiert?

Vom Jahrgang 7 bis zum Jahrgang 10 werden die unterschiedlichen Vergleichsarbeiten ausgewertet, evaluiert und daraufhin überprüft, ob und wo in den Fachbereichen bestimmte Inhalte und Methoden verstärkt behandelt werden sollten.

In der 7. Klasse werden die freiwillig zu schreibenden Lernstandserhebungen ausgewertet. In der 8. Klasse werden obligatorisch die Vera 8 Arbeiten in Deutsch, Mathe und Englisch mit den jeweiligen Fachleitungen und der Schulleitung besprochen und Handlungsbedarf identifiziert. In der 9. und 10. Klasse werden die BBR und die eBBR bzw. MSA-Arbeiten ausgewertet und verallgemeinerbare Ergebnisse an die Fachbereiche weitergegeben.

Die Präsentationsprüfungen werden bisher informell besprochen. In einigen Fächern werden gelungene Problemfragen in einem Aufgabenpool gespeichert.

In der Steuergruppen (KoA) ist UQM neben den Jahrgängen, der Schulleitung und weiteren Arbeitsbereichen vertreten. KoA wird durch die Schulleitung und den Vertreter/ die Vertreterin des UQM-Bereichs vorbereitet.

... angelaufen, aber noch nicht vollständig implementiert?

Allein durch die Auswertung der Abschlussprüfungen in 9 und 10 lässt sich die Qualität und Quantität der Abschlussprüfungen noch nicht erhöhen. Für die schriftlichen Prüfungen haben sich Trainingstage etabliert, die die Schüler*innen auf die Ansprüche der Abschlussprüfungen vorbereiten. Des Weiteren werden die Operatoren und Aufgabenarten ab der 7. Klasse im Fachunterricht eingeübt. Für die Präsentationsprüfungen hat sich hier noch kein einheitliches Prozedere ergeben, sodass die Themen, Problemfragen, die inhaltliche Tiefe und die allgemeine Qualität stark unterscheidet. Eine Vergleichbarkeit ist hier selbst innerhalb eines Jahrgangs nicht gegeben. Sie ist bisher abhängig von unterschiedlichen

Fachlehrer*innen, Klassenteams, Jahrgängen, Stundenverteilungen etc. Auf eine mögliche Vergleichbarkeit der Voraussetzungen und Ergebnisse der Präsentationsprüfungen liegt der nächste Schwerpunkt des Bereichs UQM.

... in Planung?

Eine vergleichbare, qualitativ hochwertige Präsentationsprüfung basiert auf mehreren Kompetenzen, die es zu schulen gilt. In der bisherigen Praxis wurde sich darauf verlassen, dass die unterschiedlichen Kompetenzen in den ersten 9 Schuljahren eingeübt wurden. Erst innerhalb des Bearbeitungszeitraums, in den selbstständigen Arbeitsstunden und im Fach GW – das sich maßgeblich mit den Präsentationsprüfungen beschäftigte - und während der Prüfungen fiel auf, dass Basiskompetenzen für die Präsentationsprüfung fehlten.

Insbesondere fällt das Fehlen der folgenden Kompetenzen auf.

- Entwicklung von Problemfragen
- Gliedern von Themen
- zitieren von Quellen
- Erstellen, beschreiben und deuten von Bildern
- Erstellen, beschreiben und deuten von Grafiken
- Visualisierung von Arbeitsergebnissen und Erkenntnissen
- Freies Vortragen
- Exzerpieren von Texten
- Übersichtliche Gestaltung von unterschiedlichen Medien
- Visualisierung von statistischen Ergebnissen
- Kongruenz Angemessenheit der Thematik/ persönliche/ gesellschaftliche Relevanz
- Urteilsbildung (GW)

Es scheint aus den Erkenntnissen der letzten Jahre wenig sinnvoll, innerhalb der 10. Klasse alle fehlende Kompetenzen erarbeiten zu wollen. Sie müssen in den Jahren zuvor erlernt und wiederholt werden. Auch dass sich nur ein Fach um die Schulung aller Kompetenzen kümmert, erscheint wenig sinnvoll. Vielmehr sollten möglichst viele Fächer eingebunden werden, um so unterschiedliche Zugänge zu den Kompetenzschwerpunkten zu ermöglichen, ein nachhaltiges Erlernen zu sichern und den Schwerpunkt der Prüfungsthemen vom geisteswissenschaftlichen Bereich breiter zu verlagern.

Folgende Handlungsfelder sind aus Sicht des Bereichs UQM notwendig, um die Qualität der Präsentationsprüfungen zu sichern.

Ablauf Plan A	Zeitplan	Kurzfristiger Plan B
1. Überprüfung und Identifizierung der defizitären Bereiche	Bis Juni 2017	
2. Zuordnung der einzelnen fehlenden Kompetenzen zu Fachbereichen, die genau für diese Kompetenz prädestiniert sind.	Bis Oktober 2017	Präsentationen in allen Jahrgängen parallel zu den Präsentationsprüfungen
3. Synopse und Zeitplan für das Vermitteln der einzelnen Kompetenzen in den Jahrgängen 7 -10 entwickeln.	Bis Oktober 2017	
4. Planung von Unterrichtseinheiten zum Erlernen und Vertiefen der einzelnen Kompetenzen.	November 2017	
5. Übernahme der Unterrichtsreihen ins Schulinterne Curriculum (inkl. Selbstverpflichtung der Fachbereiche?)	November 2017	
6. Durchführung der Unterrichtsreihen.	bis 2021	Da die Qualität der Präsentationsprüfungen nicht erst 2021 besser werden darf, braucht es ab 11/2017 Präsentationstrainingstage, an denen die geplanten Unterrichtsreihen durchgeführt werden.
7. Überprüfung der Qualität der o.g. Bereiche	kontinuierlich	

Evaluation - Inwiefern kann die Vision über die genannten Ziel und praktischen Umsetzungen erreicht werden oder braucht es weitere Planungen?

Die Verbesserung der Abschlüsse lässt sich auf der einen Seite sehr formalistisch durch die Überprüfung der Abschlussquoten feststellen. Ob und inwiefern unsere Schüler*innen aber ein höheres Maß an Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein erwerben, lässt sich über die Wahl des Themas zur Präsentationsprüfung und durch die Präsentationsprüfung selbst ableiten.

Auf dem Weg zur Qualitätssteigerung der Abschlussprüfungen muss auch eine leichte Umstellung des Fachunterrichts, in Form der Integration der präsentationsprüfungsrelevanten Unterrichtseinheiten, stattfinden. Zugleich kann eine Steigerung der Selbstständigkeit und des Verantwortungsbewusstsein auch eine Veränderung des Unterrichts hin zu offenen und selbstgesteuerten Aufgabenformate bedeuten.

Woran lässt sich feststellen, ob die Vorhaben im Hinblick auf...

... Unterricht Erfolg haben?

- Verbesserung Abschlüsse – zuerst die Präsentationsprüfungen
- Verantwortungsbewusstes Lernen – mit Schulbücher, Unterrichtsmaterialien wird pfleglicher umgegangen
- Erkennen der Relevanz von Noten – Eintragung Logbuch
- Freude über gute Leistungen - Lobveranstaltungen
- rudimentäre Entwicklung von positiver Selbstwirksamkeitserwartung
- weniger Anerkennung über soziales Verhalten (positiv wie negativ) als über Leistungen (Rückgang von Konflikten, bereits in der 7. Lobkultur für Leistungen statt für Sozialleistungen)

... Erziehungsarbeit?

- Freundschaften über Streber – Looser Fremdbezeichnungen hinweg
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit
- Übernahme von Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber

Unter welchen Bedingungen gelten die Visionen des Arbeitsbereiches als gescheitert?

Offensichtlich ist das Vorhaben dann gescheitert, wenn es zu einer Verschlechterung der Qualität der Präsentationsprüfungen kommt. Auch bei einer weiteren Verschärfung der sozialen Zusammensetzung der Schülerschaft kann eine Entwicklung, die über das Erlernen eines erwünschten Sozialverhaltens, nicht stattfinden. Ebenso ist eine Erhöhung der Perspektivlosigkeit nach Beendigung der Schulzeit als Risiko für das Erreichen des Ziels angenommen werden. Und nicht zuletzt kann das Vorhaben scheitern, falls sich die Fachbereiche weigern, Unterrichtsmaterialien zur Präsentationsprüfungen zu erstellen

8.2.5 Sozial Lernen – soziales Lernen

8.2.5.1 Selbstdarstellung

Konzeption des Bereichs Sozialarbeit und Sozialpädagogik an der Lina-Morgenstern-Schule (LMG)¹

„Die Profession Soziale Arbeit fördert sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen und die Stärkung und Befreiung von Menschen, um das Wohlergehen zu stärken. Gestützt auf Theorien über menschliches Verhalten und sozialer Systeme greift Sozialarbeit an den Stellen ein, wo Menschen mit ihrer Umwelt in Wechselwirkung stehen. Die Grundlagen von Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit sind für die Soziale Arbeit wesentlich.“ Beschluss der Generalversammlung der Internationalen Federation of Social Workers (ISFW) und der Internationalen Association of Schools Socials Work (IASSW) in Adelaide, Australien, im Oktober 2004, <http://www.ifsw.org/p38000739.html>

Sozialarbeiterische und sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung an Schule

Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Den rechtlichen Rahmen für die Sozialarbeit und Sozialpädagogik an Berliner Schulen bilden das Schulgesetz für das Land Berlin (SchulG) vom 26.01.2004 mit seinen Änderungen vom 13.07.2011 und das SGB VIII in Verbindung mit dem Ausführungsgesetz zum KJHG (AG KJHG Berlin) vom 23.06.2005.

Maßgeblich sind hier §4, Grundsätze für die Verwirklichung, §5, Öffnung der Schulen, Kooperationen, §5a Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendamt (alle SchulG Berlin) sowie §13, Gesetzliche Grundlage der Jugendsozialarbeit, §14, Schulbezogene Jugend- und Jugendsozialarbeit, §11 und §81 Kooperationsverpflichtung und Zusammenarbeit der Jugendhilfe mit Schule (alle AG KJHG Berlin) zu nennen.

Notwendigkeit sozialpädagogischer Arbeit an Schule

¹ In Kooperation von Schule und dem freien Träger der Jugendhilfe

Das Einzugsgebiet der Schule wird vorwiegend von Migrant*innen türkischer und arabischer aber auch vieler anderer Kulturen bewohnt. Die in Kreuzberg vorherrschende hohe Arbeitslosigkeit, vor allem auch unter jugendlichen Schulabgänger*innen, wird von diesen als perspektivlos empfunden und wirkt sich negativ auf das Lern- und Zukunftsverhalten der Jugendlichen aus. Viele unserer Schüler*innen kommen aus sozial schwachen, kinderreichen und bildungsfernen Familien, die ihren Lebensunterhalt aufgrund von Arbeitslosigkeit aus ALG II bestreiten und von sozialer Marginalisierung bedroht sind. Um diese Ausgrenzung zu verhindern und eine gesellschaftliche Teilhabe der Jugendlichen zu ermöglichen, bedarf es eines sozialpädagogischen/ sozialarbeiterischen Wirkens an unserer Schule.

Zudem wohnen Jugendliche aus alternativen Milieus in diesem Gebiet, die wir durch die (neuen) Möglichkeiten, die sich mit der Schaffung der Sekundarschule bieten, ebenfalls zu erreichen hoffen. Hier ist das (auch sozialpädagogische) Ziel, diesen Jugendlichen gemeinsam mit den anderen leistungsstarken Schüler*innen, die Möglichkeit des Besuchs der Sekundarstufe II zu ermöglichen und sie dabei zu orientieren, zu begleiten und wo nötig zu fördern.

Als sozialräumlich orientierte Bildungseinrichtung im Bergmannkiez im Stadtbezirk Kreuzberg realisiert die Schule in Kooperation mit öffentlichen und freien Trägern eine Vielzahl außerunterrichtlicher und schulbegleitender Projekte für die Schüler*innen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Gewaltprävention und der soziokulturellen Aktivierung werden auch durch den Bereich Sozialarbeit und Sozialpädagogik realisiert.

An der Lina-Morgenstern-Schule wurde in den letzten zwei Jahren ein eigenes sozialpädagogisches Wirkungsfeld aufgebaut und klassische aber auch schulspezifische sozialpädagogische Angebote geschaffen. Diese Angebote tragen erheblich zum Schulprofil bei und sind heute zur Schaffung von sozialer Kompetenz, in der Krisenprävention und -bewältigung bei Jugendlichen gerade beim Schultyp der Integrierten Sekundarschule (mit und ohne SEK II) unabdingbar.

Das Angebot der Schulsozialarbeit [\[T1\]](#) / -sozialpädagogik [\[MP2\]](#) zielt genau auf jenen Aufgabenbereich, der trotz der funktionalen Ausdifferenzierung von Schule und Jugendhilfe für beide Sozialisationsinstanzen zunehmend wichtig wird: die sozialen Aspekte des Schüler*innenseins vor dem Hintergrund gruppen- und milieuspezifischer Ressourcen und Kompetenzen.

Die Schulsozialarbeit/-sozialpädagogik trägt zur Entwicklung einer neuen Qualität in der pädagogischen Arbeit der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule und der Jugendhilfe bei. Damit wird sie der ihr zugeordneten „Brückenfunktion“ zwischen den Instanzen gerecht.

Der Arbeitsansatz an der LMG fußt auf einem integrierten sozialpädagogischen Konzept. Es verbindet systematisch Einzelfall- und Gruppen bezogene Probleminterventionen mit einem offenen präventiv ausgerichteten Freizeit- und Betreuungsangebot.

Dadurch werden alle Schüler*innen erreicht, insbesondere jene mit sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen.

Dies setzt eine starke Anbindung an die Jahrgänge/ DaZ-Bereich und vielfältige lebendige Kooperationsbeziehungen der verschiedenen Arbeitsbereiche der LMG voraus.

8.2.5.2 Ziele und Wege

Die Arbeitsbereiche

- 1) Organisation der jahrgangsbezogenen Sozialarbeit
- 2) Beratung
- 3) Klassenrat und Soziales Lernen
- 4) Berufsorientierung und Berufsvorbereitung
- 5) Außerunterrichtliche Aktivitäten
- 6) Ganztag
- 7) Kulturarbeit/ Kulturelle Sensibilisierung
- 8) „Willkommensklassen“/ DaZ-Klassen
- 9) Elternarbeit und Elternmitarbeit
- 10) Partizipation
- 11) Weitere sozialpädagogische Tätigkeitsfelder

Organisation der jahrgangsbezogenen Sozialarbeit/ Gremienarbeit

In den vier Jahrgangsteams sowie dem DaZ Bereich arbeiten staatliche sowie bei freier Trägerschaft angestellte Sozialpädagog*innen/ Erzieher*innen mit. Sie arbeiten dort in den nachfolgend aufgeführten Bereichen und fungieren zudem als Schnittstelle zwischen Elternhaus und Schule bzw. koordinieren die Zusammenarbeit mit den diversen Sozialen Diensten in der Prävention wie in der Krise. Die regelmäßige Teilnahme an den Jahrgangsteamsitzungen dient dem gegenseitigen Informationsaustausch. Die gleichberechtigte Teilnahme an allen schulischen Gremien sichert eine von gegenseitigem Respekt geprägte und dem Schülerwohl verpflichtete Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagog*innen und Lehrer*innen.

- regelmäßige Teamsitzungen im sozialpädagogischen Bereich
- Fort- und Weiterbildungen, Supervision
- Infotafeln mit sozialpädagogischen Inhalten
- Mitarbeit in den Jahrgangsteams und den schulischen (Leitungs-) Gremien
- Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen von freien Trägern und Eltern, welche die Tagesgestaltung unterstützen
- Sozialpädagogische Fachbibliothek

Beratung

Die Beratungstätigkeit erstreckt sich auf Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen. Die Beratung ist freiwillig und setzt die Bereitschaft insbesondere der Schüler*innen bei zum Beispiel schwerwiegenden Konflikten im Elternhaus gegebenenfalls auch zur längerfristigen Zusammenarbeit in Form von Begleitungen oder Betreuungen voraus, um den Schüler*innen und ihren Eltern eine adäquate psychosoziale Hilfe anbieten zu können. Die Sozialpädagog*innen unterliegen der Schweigepflicht. Arbeitsbegleitend können sie an einer Supervision bei Psycholog*innen oder Supervisor*innen der Schulpsychologie teilnehmen. Im Rahmen der Beratungstätigkeit gibt es bei Bedarf fachliche Kontakte zu Amtsträgern der Jugendhilfe, (Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst, AG Suchtprophylaxe etc.) sowie zu freien Trägern (Jugendnotdienst, Krisenzentren, Frauenhäusern etc.).

- Psychosoziale Beratung für Schüler*innen aller Jahrgänge, Eltern und Lehrer*innen
- Kriseninterventionen
- Zusammenarbeit mit schulischen (Schulpsychologie) und außerschulischen Einrichtungen (Jugendamt, Erziehungs- und Familienberatung, Jugendpsychiatrischer Dienst, anderen freien sozialen Trägern und Institutionen im Sozialraum)
- Mitwirkung bei Elternabenden und Elternsprechtagen

Klassenrat und Soziales Lernen

Klassenrat und Soziales Lernen sind in der Studentafel ausgewiesene, für die Schüler*innen verbindliche Fächer, die derzeit ein bis zweistündig pro Woche (je nach Klasse) gemeinsam von Sozialpädagog*innen mit den Lehrer*innen vorrangig in den Jahrgängen 7-9 durchgeführt werden. Ziele des Klassenrats und des „Sozialen Lernens“ sind es, die Gruppenentwicklung innerhalb einer Klasse zu fördern, die soziale und demokratische Kompetenz der Schüler*innen zu steigern, ein gutes soziales Kli-

ma zu erlangen und dadurch auch die Arbeitsproduktivität und Lernfähigkeit einer Klasse zu erhöhen. Eine offene Auseinandersetzung mit Problemen/ Herausforderungen und das konstruktive Lösen von Konflikten werden dadurch ebenfalls möglich. Neben Organisatorischem für die Klasse wird auch zu Themen wie z. B. Sucht und Drogen, Freizeit, Familie, Freundschaft und anderen jugendrelevanten Themen gearbeitet.

Eine Zusammenarbeit mit dem teilweise themenverwandten Fach Ethik ist möglich.

- Klassenrat/ Soziales Lernen einstündig für Kl.7 – 9 (10)
- Projekte für alle Jahrgänge gemeinsam mit dem Lehrer*innenteam
- spezielle Angebote für die höheren Klassen der Sek I (Kommunikationstraining; Bewerbungstraining; Selbsterfahrung; Unterstützung beim Übergang von Schule zur Lehre etc.)
- Soziales Training für sozial benachteiligte und auffällige Jugendliche
- Training, Begleitung und Unterstützung der Klassensprecher*innen gemeinsam mit den Vertrauenslehrer*innen
- Mediation und Mediationsausbildungen für Schüler*innen und interessierte Lehrer*innen
- Interkulturelles Lernen, Antirassismusbearbeitung, Demokratisches Handeln
- Geschlechtsspezifische Angebote (Jungen-/ Mädchengruppe)
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Erstellen und Ausprobieren von Lernmaterialien zum Sozialen Lernen
- Förderung der Inklusion und Beachtung inklusiver Methoden

Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

Eingang in das Soziale Lernen, den Unterricht und in Projekte findet auch der Aspekt der Berufsorientierung[MP3] der in allen Jahrgängen altersgemäß bearbeitet wird. Im neunten und zehnten Jahrgang unterstützen Sozialpädagog*innen die Schüler*innen bei der Praktikumssuche, beim Abfassen von Bewerbungen sowie bei der

Berufsorientierung und –vorbereitung. Angesichts der eingangs beschriebenen Arbeitsmarktchancen unserer Jugendlichen, nimmt dies einen hohen Stellenwert für die sozialpädagogische Arbeit ein. Eine jährliche Teilnahme in allen Altersstufen am Berufsorientierungstag für Mädchen am *Girls Day* bzw. die Organisation desselben für Jungen im Programm „Neue Wege für Jungs“/ *Boys Day* ist erwünscht und zu fördern.

Beim Übergang Schule-Beruf werden die seitens der Schule eingegangenen

Kooperationen mit Trägern der Jugendberufshilfe der Jugendberufsagentur/ BIZ unterstützt. Eine sozialpädagogische Beteiligung an Tagen der Berufsfindung wird realisiert.

Außerunterrichtliche Aktivitäten/ Offene Angebote

An der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule gibt es einen Bereich, in welchem die Schüler*innen, betreut durch Sozialpädagog*innen (vor allem auch in der Frühstückspause und den Mittagspausen), ihre Freizeit verbringen können. In diesen Räumen kann Tischkicker gespielt werden, man kann aber auch Hausaufgaben machen, Brett- und Kartenspiele spielen, lesen oder einfach nur reden.

Die Schule verfügt auch über ein separates Spielehaus, wo – von Schüler*innen organisiert - Spiele und Bälle für Schulhofaktivitäten in der warmen Jahreszeit ausgeliehen werden können. Es gibt zudem das Angebot des Pausensports (Bewegte Pause), welches von Lehrkräften und auch Sozialpädagog*innen realisiert wird.

Ganzttag

Im Rahmen des gebundenen Ganztags werden auch vom Bereich Sozialarbeit und Sozialpädagogik Arbeitsgemeinschaften und Möglichkeiten der Beschäftigung organisiert und angeboten.

Im Zuge der Erarbeitung eines neuen Raumkonzepts für die gesamte Schule wurde seitens der Elternschaft, des Kollegiums sowie der Schüler*innen erneut festgestellt, dass die gegebenen räumlichen Kapazitäten (die als Multifunktionsräume nur temporär zur Verfügung stehen) für eine adäquate sozialpädagogische Betreuung im Ganztagsbetrieb nicht ausreichend sind.

Neben einer dringenden Erweiterung der Räumlichkeiten bedarf es einer Konzentration der unterschiedlichen Räume des sozialpädagogischen Bereichs, um die Arbeitsorganisation zu erleichtern. Dies wird den vielfältigen Aufgaben eines professionellen Berufsfeldes gerecht.

Bedarfsgerechte Räume sind Orte z. B. für außerunterrichtliche Aktivitäten im Ganzttag, Chillräume (Café, Billard, Medien, Ruhezonen zum Arbeiten, Spielen und Erholen etc.). zum Teil in Partizipation und in Verantwortung von Lehrer*innen und Schüler*innen. Diese sollten in Kombination mit den Büros und Räumen für Beratung in der Prävention und in der Krise (sozialpädagogische, psychologische, berufsorientiert, polizeipräventiv, Mediationen etc.). zentral liegen und für alle zugänglich sein.

Des Weiteren werden Räume für Gremienarbeit der Eltern oder Schüler*innen, und für die Lagerung Materialien benötigt. Durch diese Konzentration wird eine hohe sozialpädagogische Präsenz gewährleistet. Diese Räume sollten über eine gute Ausstattung verfügen, einen regelmäßigen finanziellen Etat für Unterhalt und Reparaturen haben und primär dem Bereich zur Verfügung stehen.

Kulturarbeit/ Kulturelle Sensibilisierung

Wie oben beschrieben, hat die Integrierte Sekundarschule eine Schüler*innenschaft, die zu einem hohen Prozentsatz nicht deutscher Herkunftskultur ist. Seit mehreren Jahren gibt es zudem sogenannte Willkommensklassen, in denen aus Krisenregionen geflüchtete Jugendliche unterrichtet werden. Um einen Zugang zu unseren Jugendlichen und ihren Eltern zu erlangen, ist es von daher nötig, sich mit den verschiedenen Kulturen, unterschiedlichen Wertvorstellungen, einem anderen Familienkonzept vertraut zu machen und diese Sensibilisierung in die tägliche pädagogische und beratende Tätigkeit einfließen zu lassen. Auch hierzu werden von Sozialpädagog*innen Projekte geplant und mit Klassen durchgeführt.

„Willkommensklassen“/ DaZ-Klassen

Die Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule nimmt sogenannte Willkommensklassen auf. Hierbei handelt es sich um Klassen von Jugendlichen, welche aus Kriegs-, Bürgerkriegs- und anderen Krisenregionen der Welt geflohen sind und verschiedenen Aufenthaltsbestimmungen unterliegen. An unserer Schule sprechen wir von DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache).

Auch für die Schüler*innen dieser Klassen greift generell die Konzeption des Bereichs Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Aufgrund der speziellen Lebensumstände wie Kriegs- und Fluchterfahrungen, daraus resultierenden Traumatisierungen, Bindungsängste, Leben in Sammelunterkünften, Leben ohne Eltern/Familie, fehlende Deutschkenntnisse, andere kulturelle Vorerfahrungen etc. bedürfen diese Schüler*innen intensiver sozialpädagogischer Zuwendung und Betreuung.

Feste Bezugspersonen zur Bewältigung ihres Alltags sind hier von großer Bedeutung. Eine enge Abstimmung mit den Klassenlehrer*innen ist ebenso geboten wie die Begleitung im Unterricht durch Einzelbetreuung sowie wöchentliche Klassenratsstunden zu sozialen Themen. Diese sind neben anderen z.B. Kulturelle Vielfalt, Regeln des Zusammenlebens an Schule und in der Gesellschaft, Lebenspraktische Orientierung, Gefühle zeigen, darüber sprechen.

Die volle Integration in das Schulleben sowie den Wechsel in die Regelklassen sind von großem belang und bedürfen starker begleitender und beratender sozialpädagogischer Unterstützung.

Elternarbeit und Elternmitarbeit

Erfolgreiche Elternarbeit ist ein wichtiger Faktor für den Lernerfolg unserer Schüler*innen.

Gebundene Ganztagschulen gewinnen immer mehr Bedeutung als Bildungs- und Erziehungsinstanzen. Dementsprechend wichtig ist eine gute Zusammenarbeit der beiden Glieder, die die Kinder tagtäglich

lich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen und stärken – Eltern und Schule. Eltern und Schule teilen sich gleichermaßen die Erziehung der Kinder. Oftmals verhindern jedoch Vorurteile und Missverständnisse ein gewinnbringendes Zusammenspiel. Doch nur durch ein kontinuierliches Miteinander und ein vertrauensvolles Füreinander ist erfolgreiche Elternarbeit möglich. Elternarbeit und Elternmitarbeit sollte sowohl immanenter Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit als auch des Schulprogramms sein.

Sozialpädagogische Arbeit hat im Rahmen der Elternarbeit den Abbau von Schwellenängsten gegenüber der Schule, die Motivierung der Eltern zur Mitwirkung in der schulischen Arbeit sowie die Förderung der Erziehungskompetenzen zum Ziel. Sie vernetzt die Angebote im Bereich der Hilfen zur Erziehung und des Kinder- und Jugendschutzes.

Die Einrichtung eines Elterncafés an der Schule fördert das Kennenlernen und stärkt die Zusammenarbeit der Eltern untereinander.

Spezifische Elternabende zu sozialen Themen mit eingeladenen Experten helfen Eltern, mögliche Problematiken ihrer Kinder (z. B. in der Pubertät) zu benennen, zu teilen und adäquat zu reagieren. Eltern fühlen sich damit nicht mehr alleine.

Ein Angebot von Elterntrainings zur Erziehung könnte den Übergang von der Grund- zur Oberschule hilfreich begleiten.

Partizipation

Die Schulentwicklung hat ihr Augenmerk auf die Verbesserung der Schulqualität und der Schulkultur sowie die Öffnung der Schulen gelegt. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Stärkung der Rechte und Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen an Schule. Die Diskussion um innerschulische Partizipation hat in den letzten Jahren – nicht nur theoretisch - eine Wiederbelebung erfahren. Die Zufriedenheit von Schüler*innen mit ihrer Schule und damit die pädagogische Grundatmosphäre verbessert sich deutlich, wenn Schüler*innen ihre Partizipationschancen in der Schule als vielfältig wahrnehmen und sich als ernst zu nehmende Gesprächspartner erleben. Dies ist in mehreren Studien zum Verhältnis zwischen Schulklima und Schulqualität nachgewiesen worden.

Zufriedenheit und eine positive pädagogische Grundatmosphäre sind wiederum begünstigende Faktoren auf dem Weg der Schüler*innen zu Selbstbestimmung und Mitbestimmung im schulischen System.

Im Rahmen der Schulentwicklung fühlt sich der Bereich Sozialarbeit und Sozialpädagogik mit verantwortlich, die nachstehenden Elemente der Selbstwirksamkeit von Schüler*innen im schulischen Umfeld zu realisieren.

- Die Partizipation an der generellen Gestaltung des Schullebens

- Beteiligung bei der Planung von Ausflügen und Schulveranstaltungen
- Effektivität, Bedeutung und Wertschätzung der Schüler*innengremienarbeit
- Partizipation bei Erstellung oder Änderung der Hausordnung
- Beteiligung im Unterricht und der Unterrichtsplanung
- Partizipation am Schulprogramm

11.) Weitere sozialpädagogische Tätigkeitsbereiche

- Sozialpädagogische Vernetzung im Stadtbezirk
- Mitarbeit im Sozialraum II
- Teilnahme an Arbeitskreisen und Stadtteilkonferenzen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit der Alice-Salomon-Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik und anderen fachspezifischen Hoch- oder Fachschulen
- Praktikant*innenausbildung (Berufs- und Schülerpraktikant*innen)
- Vorträge und Seminare über die Praxis der Schulsozialarbeit
- Angebote schulinterner Fortbildungen für Lehrer*innen und Eltern zu sozialen Thematiken wie Sexueller Missbrauch, suizidale Verhaltensweisen von Jugendlichen, Sucht und Drogen, Berufliche Orientierung.....
- Diverse Kooperationen und Teilnahme an Projekten

8.2.6 Duales Lernen - Berufsorientierung

8.2.6.1 Selbstdarstellung

Die Beratung durch das BSO-Team

Das BSO Team der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule besteht derzeit aus Frau Brosinsky, der Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit, Frau Sam, einer Kollegin des OSZ Bekleidung und Mode, sowie Herrn Kadel als Fachleiter WAT und BSO-Koordinator.

Das BSO Team trifft sich dienstags morgens, zu Beginn des Schuljahres einmal im Monat, nach den Osterferien dann wöchentlich. In Jahrgang 10 beginnt die Beratung der Schülerinnen und Schüler in

Zusammenarbeit mit den WAT-Lehrkräften direkt nach den Sommerferien. Jede Schülerin und jeder Schüler wird über alle Anschlussmöglichkeiten nach Klasse 10 informiert. Ab Öffnung des EALS-Portals wird jede Schülerin und jeder Schüler über das EALS-Portal im gewünschten bzw. aufgrund der Prognose im Halbjahreszeugnis möglichen Bildungsgang angemeldet. Die Beratungsergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Informationsveranstaltung besprochen. In Zusammenarbeit mit der Berufsberaterin werden alle Klassen des 9. Jahrgangs im Januar/Februar ins Berufsinformationszentrum (BIZ) eingeladen und über die Beratungsmöglichkeiten der Arbeitsagentur auch außerhalb der Schule informiert. Das BSO-Team unterstützt die Klassenteams im 10. Jahrgang bei den entsprechenden Elternabenden.

Die BSO im Unterricht

Im aktuellen Rahmenlehrplan **Wirtschaft-Arbeit-Technik** von 2017 sind zwei Module „Berufs- und Lebenswegplanung“ vorgesehen: Im Doppeljahrgang 7/8 „Einstimmen und Erkunden“, im Doppeljahrgang 9/10 „Erkunden, Entscheiden, Realisieren, Betriebspraktikum“. In Jahrgang 7 beginnen die Schülerinnen und Schüler auf einfachem Niveau mit der Berufs- und Studienorientierung. Ausgewählte Schülerinnen und Schüler besuchen „Komm auf Tour“ und nehmen am Girls'/Boys'-Day teil. In Jahrgang 8 wird die Potenzialanalyse durchgeführt, deren Auswertung im WAT-Unterricht stattfindet. Unser Kooperationspartner für die Potenzialanalyse ist die Bildungswerk Kreuzberg GmbH. Im Doppeljahrgang **9/10** findet laut Rahmenlehrplan ein Betriebspraktikum statt. An der Lina-Morgenstern-Gemeinschaftsschule findet das dreiwöchige Betriebspraktikum immer in den 3 Wochen vor den Osterferien in Jahrgang 9 statt. Bei der Suche nach Praktikumsplätzen werden Schülerinnen und Schüler durch WAT- und Klassenlehrer, das BSO Team, die Berufseinstiegsbegleitung und die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler bereiten das Berufspraktikum im Rahmen des WAT-Unterrichts vor und nach und fertigen einen entsprechenden Praktikumsordner an, der von den WAT-Lehrkräften korrigiert wird. Die Klassenleitungen begleiten das Praktikum und bewerten den Erfolg des Praktikums. Die Betriebe füllen einen Beurteilungsbogen aus. Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 9 besuchen das BIZ, wo sie lernen, mit der Computerplattform der Bundesagentur für Arbeit umzugehen und wie sie sich selbstständig über Berufe informieren können. In den Jahrgängen 9 und 10 haben sie die Möglichkeit, an der Berufseinstiegsbegleitung sowie am Praxislernen teilzunehmen oder das Berliner Netzwerk für Ausbildung zu besuchen. Alle Schülerinnen und Schüler werden von der Berufsberaterin der Bundesagentur für Arbeit beraten. In Jahrgang 10 fokussiert sich die Arbeit des BSO-Teams auf die Beratung der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer weiteren Bildungswege sowie die entsprechende Anmeldung über das EALS-Portal auf weiterführenden Schulen. In diesem Zusammenhang werden oft auch in Einzelbetreuung Bewerbungsunterlagen erstellt bzw. vervollständigt. Im Rahmen des WAT-Unterrichts findet ein intensives Bewerbungstraining statt. Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ besuchen im Rahmen des „AL3-Unterrichts“ verschiedene, ihren Bedürfnissen entsprechende Schulen und Fördereinrichtungen, um eine möglichst adressatengerechte Weiterbildungsmöglichkeit wahrnehmen zu können.

Beispiele für BSO Themen in anderen Fächern sind die fächerübergreifende Einheit WAT/Deutsch „Bewerbungsschreiben“ in Jahrgang 9 und die Reihe „World of Work“ im Fach Englisch.

8.2.7 Sprachbildung

8.2.7.1 Selbstdarstellung des Arbeitsbereichs Sprachbildung

Der Arbeitsbereich Sprachbildung setzt sich aus einem Abgesandten je Fachbereich zusammen und wird von einem/ einer Sprachbildungskoordinator/in angeleitet, die an regelmäßigen Fortbildungen und Netzwerktreffen teilnimmt. Die Gruppe tagt dreimal im Jahr und streut ihre Vorhaben und Ergebnisse über die Fachkonferenzen in den Unterricht, in dem die Planungsvorhaben umgesetzt werden sollen, um den Schüler*innen eine durchgängige Sprachbildung zu ermöglichen und deren sprachlichen Kompetenzen im schriftlichen sowie mündlichen Bereich (Hörverstehen, Rezeption, Lesen, Sprachbewusstsein, Sprechen, Produktion, Schreiben, Interaktion) bis zum Schulabschluss zu fördern.

8.2.7.2 Ziele und Wege

Vision

Die durchgängige Sprachbildung hat zum Ziel, die Schüler*innen zu einem Schulabschluss zu führen (BBR, eBBR, MSA) oder sie zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu befähigen.

Durch den Erwerb der Bildungssprache sollen die Schüler*innen in der Lage sein, eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren und somit an der Gesellschaft teilzuhaben.

Bedeutung des Schwerpunkts

Im Unterricht ist der Schwerpunkt Sprachbildung die Grundvoraussetzung, um Aufgaben verstehen und erfolgreich lösen zu können. Schüler*innen lernen, sich mündlich sowie schriftlich situationsspezifisch auszudrücken und Fachsprache anzuwenden. Die Sprachbildung sensibilisiert Schüler*innen, verschiedene Sprachregister (Fach-, Umgang-, Standard- und Jugendsprache) zu erkennen und richtig anzuwenden.

In der Erziehungsarbeit und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten führt eine angemessene Sprachwahl zu einem entspannten und lernförderlichen Schulklima. In der Öffentlichkeit fördert eine angemessene Ausdrucksweise eine Akzeptanz der Schüler*innen.

Praxis

bereits implementiert:

- Operatoren und Glossare wurden für alle Fachbereiche entwickelt. Einheitliche Operatoren sowie fachspezifische Glossare sind im Log-Buch niedergeschrieben.
- Zum Textverständnis und zur Textproduktion werden Formulierungshilfen bereitgestellt mit dem Ziel, zum selbstständigen Schreiben zu befähigen.
- Ein Materialienpool zur Sprachbildung ist auf dem internen Bereich der Homepage und analog im Ordner (Leisen) hinterlegt.
- WP-Kurse DaZ werden in allen Jahrgängen angeboten.
- Es findet ein durchgängiges Präsentationstraining gekoppelt an Unterricht, Projekte und Praktika statt.
- Es werden verbindliche Trainingstage zur Prüfungsvorbereitung u.a. nach sprachlichen Schwerpunkten (Zitertechnik, Aufgaben- inklusive Operatorenverständnis etc.) im 9. und 10. Jahrgang angeboten.

angelaufen:

- Der Einsatz von Tablets für DaZ-Schüler*innen zum Gebrauch digitaler Wörterbücher, Hilfen zur Planung eines sprachbewussten Unterrichts (Planungsrahmen, Schlüsselworttabelle und Konkretisierungsraster nach Tanja Tajmel), angemessene fachspezifische Vorbereitung des Übergangs aus der Willkommensklasse in die Regelklasse.

in Planung:

- Lesewettbewerb zur Steigerung der Lesefähigkeit, Implementierung im SchiC

Evaluation

- Eine Verbesserung der Ergebnisse in standardisierten Testverfahren wie Vera 8 und den Abschlüssen BBR, eBBR, MSA und den Präsentationsprüfungen ist erkennbar.

Woran lässt sich feststellen, ob die Vorhaben im Hinblick auf Unterricht Erfolg haben?

Eine angemessene Unterrichtssprache wird im mündlichen sowie schriftlichen Bereich verwendet, die sich an dem Einsatz von Fachwörtern und der Nutzung komplexer Satzstrukturen abzeichnet. Die Erweiterung des Wortschatzes führt zu einem verbesserten Textverständnis. Die Schüler*innen haben gelernt, wichtige von unwichtigen Inhalten zu unterscheiden.

In der Erziehungsarbeit und bei außerunterrichtlichen Aktivitäten hat sich ein freundlicher Umgangston etabliert, in dem Deutsch als Verständigungssprache angewendet wird. Dadurch ist ein positives Schulklima entstanden. Die Schüler*innen können sich den situativen Umständen sprachlich anpassen.

Defizitäre Folgen wären, wenn Übergänge in die Regelklasse nicht gelingen, wenn sich die Abschlusszahlen negativ verändern, wenn der Umgangston unangemessen ist und sich das damit einhergehende Schulklima verschlechtert.

8.2.8 Der Ganztag

8.2.8.1 Selbstdarstellung des Arbeitsbereiches Ganztag

Der Arbeitsbereich Ganztag setzt sich aus der verantwortlichen Schulleitung sowie einer Ganztagskoordinatorin und den meist externen AG-Leitungen zusammen. AGs finden für jede Schülerin und jeden Schüler einmal wöchentlich für je 2 Unterrichtsstunden verpflichtend statt. Dafür stehen ca. 25 Honorarkräfte - in der Jugendarbeit erfahrene und ausgebildete Fachleute – sowie in Einzelfällen Kolleg*innen der Schule zur Verfügung. Es finden pro Schuljahr drei Teamsitzungen mit den externen AG-Leitungen statt.

8.2.8.1 Ziele und Wege

Vision! - Aus welchem Grund ist der Schwerpunkt wichtig für die Fortentwicklung der Schule bzw. für jede/n einzelne/n Schüler/in?

Die Lina-Morgenstern-Schule hat einen rhythmisierten Schultag und öffnet sich als gebundene Ganztagschule Partner*innen von außen. Sie bietet den Schüler*innen damit eine lebendige und vielfältige Lernumgebung mit unterschiedlichen Erfahrungsräumen. Der Schultag findet von 8.15 – 16 Uhr statt, in dieser Zeit wechseln sich unterschiedliche Angebote ab: Unterricht, auch in Form von Projekten, eigenständiges Arbeiten und Lernen, längere Pausen auf dem Hof, Begleitung durch die Sozialpädagog*innen in verschiedener Form, z.B. im Klassenrat oder Einzelgespräch, regelmäßig stattfindende Arbeitsgemeinschaften und Pausenangebote. Mit dieser Strukturierung im gebundenen Ganztag werden Inhalte in den Schulalltag inkludiert, die sonst außerhalb der Schule blieben und daher für einen Teil der Schüler*innen nicht zugänglich wären. Schwerpunkt der AGs und Pausenangebote in der Lina-Morgenstern-Schule sind Kunst, Kultur, Sport und Bewegung.

2. Ziele - Welche Bedeutung hat der Schwerpunkt...

... im Unterricht:

- Die Rhythmisierung des Ganztages soll zu einer Entspannung des gesamten Unterrichtstages führen.
- Die in den AGs erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen können zur Verbesserung des Lernens beitragen.

- Es findet temporär Zusammenarbeit der Klassenleitungen mit den externen AG-Leitungen zu bestimmten Projekten statt.

... in der Erziehungsarbeit

- Förderung sozialer Kompetenzen durch die klassenübergreifende Zusammenarbeit in der AG-Gemeinschaft

- Möglichkeit für die Schüler*innen, sich in AG und Pausenangebot künstlerisch auszudrücken und sportlich zu bewegen; eigene Vorlieben, Stärken und Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln und somit in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gefördert zu werden

- die Schüler*innen sollen durch die vielfältigen Angebote selbstbewusste Persönlichkeiten werden, die sich aktiv einbringen und ihr Leben sowie ihr Umfeld verantwortungsbewusst mitgestalten wollen

- Schüler*innen erkennen, dass künstlerische/sportliche Inhalte ihr Leben bereichern können

- die Schüler*innen haben in den externen AG-Leitungen interessante und kompetente Ansprechpartner*innen und erfahren auf diese Weise mögliche Berufsfelder, Lebensentwürfe und bereichernde Auseinandersetzung

... bei außerunterrichtlichen Aktivitäten

- Schüler*innen erhalten durch die AG-Arbeit Zugang zu kulturellen Angeboten der Stadt, werden ermutigt, diese für sich zu nutzen und langfristig am kulturellen Leben teilzuhaben

- Der Ganzttag ermöglicht aufgrund der Gegebenheiten besondere außerunterrichtliche Aktivitäten

... für das Schulklima

- die Schüler*innen erkennen Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Mitgestaltung und nehmen diese wahr

- durch die klassenübergreifende Zusammenarbeit in den AGs verbessert sich das Schulklima

3. Praxis - Welche Vorhaben des Arbeitsbereiches sind ...

... bereits implementiert?

Der Schultag der Lina-Morgenstern-Schule ist im Sinne der Vorhaben rhythmisiert.

Jedem Schüler, jeder Schülerin steht ein Platz in einer AG zur Verfügung. Die derzeitige Gruppengröße von max. 12 Schüler*innen pro AG sowie die Zusammensetzung aus allen Klassen des Jahrgangs bieten eine gute Grundlage für soziale und kreative Prozesse. In den AG-Leitungen finden die

Schüler*innen professionelle, zugewandte und kompetente Ansprechpartner*innen. AGs und Pausenangebote haben vielfältige und anspruchsvolle künstlerische sowie sportliche Inhalte. Die AG-Leitungen erhalten durch die Schulleitung und die Koordinatorin organisatorische und inhaltliche Begleitung sowie Unterstützung zur Durchführung der AGs.

... angelaufen, aber noch nicht vollständig implementiert?

Größere Transparenz der AG-Arbeit durch regelmäßige schriftliche Rückmeldungen an die Klassenleitungen

... in Planung?

Bessere Vernetzung zwischen Unterricht und AGs soll durch verschiedene Maßnahmen erreicht werden

4. Evaluation - Inwiefern kann die Vision über die genannten Ziel- und praktischen Umsetzungen erreicht werden oder braucht es weitere Planungen?

Zu den stattgefundenen Schulfesten am Ende des Schuljahres wurden jeweils hervorragende Ergebnisse der AG-Arbeit repräsentiert. Es kann daher von einer Erreichung der Vision unter den jetzigen Bedingungen ausgegangen werden.

Das AG-Wahlverfahren durch die Schüler*innen bedarf weiterer Entwicklung um die Identifikation der SuS mit den AGs zu erhöhen.

Woran lässt sich feststellen, ob die Vorhaben im Hinblick auf...

... Unterricht Erfolg haben?

Spürbare Entlastung der Schüler*innen im Schultag durch die Rhythmisierung des Unterrichtsstages.

... Erziehungsarbeit?

Schüler*innen nehmen die AGs und ihre inhaltlichen Angebote an und profitieren davon in ihrer persönlichen Entwicklung

... außerunterrichtlichen Aktivitäten?

AGs und Pausenangebote als außerunterrichtliche Aktivitäten haben einen wichtigen und gleichberechtigten Platz im Schulalltag.

... das Schulklima Erfolg haben?

5. Unter welchen Bedingungen gelten die Visionen des Arbeitsbereiches als gescheitert?

Ganztag: wenn kein Bewusstsein oder keine Akzeptanz der Bedingungen des Ganztages im Kollegium vorhanden wäre

AGs/Pausenangebote: wenn der notwendige organisatorische und finanzielle Rahmen für die Tätigkeit der AG-Leitungen nicht zur Verfügung stünde

8.2.9 Begabungsförderung

1. Ein paar Worte vorweg:

Als großes Ziel sollte unsere Schule, wie eigentlich jede Schule, alle Begabungen der Schüler*innen im Auge haben und die Schüler*innen entsprechend ihrer Begabungen fördern und fordern. Begabungen und Kompetenzen, die hier besonders förderungswürdig mit Blick auf Schulerfolg und einen Einstieg in die Arbeitswelt sind, sind z. B.:

- Begabungen in den Fächern Kunst, Musik, NaWi, GW, Deutsch, Mathe und Englisch
- Präsentationskompetenz
- Sprachkompetenz
- Konfliktlösungskompetenz
- Methodenkompetenz
- soziale Kompetenz
- Innovationskompetenz
- Kommunikationskompetenz und Kompetenz im Umgang mit sog. Neuen Medien
- Kooperation
- interdisziplinäre Kompetenz

Diese Liste kann vermutlich beliebig lang fortgesetzt werden und je nach Sichtweise oder Profession des Betrachters oder der Betrachterin werden bestimmte Punkte wichtiger erscheinen als andere. Das große Ziel sollte natürlich nicht aus dem Auge verloren werden, um eine Begabungsförderung zu etablieren. Um sich diesem Ziel aber anzunähern ist es sinnvoll, zunächst kleinere und vor allem erreichbare Ziele zu setzen, auf denen dann sukzessive aufgebaut werden kann.

Außerdem wird, mit Blick auf die bevorstehende Kooperation mit dem Leibniz-Gymnasium und da für leistungsschwächere Schüler an unserer Schule bereits Maßnahme zur Förderung und Unterstützung etabliert sind, in Folgenden der Fokus auf Maßnahmen der Begabungsförderung gesetzt.



2. Für dieses Vorhaben gelten die folgenden tragenden Erwägungen:

- Ziel ist es, die Schüler*innen des oberen Leistungsdrittels zu erreichen sowie zu fördern und zu fordern.
- Wir verlieren viele dieser Schüler aus dem Blick durch die Konzentration auf leistungsschwächere Schüler*innen.
- Bisher lag die Konzentration sehr stark auf schuldistanten und/oder den Unterricht stark störenden Schüler*innen.
- Wenn wir eine inklusive Schule sein wollen, sind wir dazu verpflichtet für alle Schüler*innen Maßnahmen zur Förderung UND zur Forderung bereit zu halten.
- Eine sinnvolle Begabungsförderung setzt das Erkennen von Begabungen voraus.
- Durch Maßnahmen der Begabungsförderung wird für unsere Schüler*innen die Anschlussfähigkeit an die gemeinsame Oberstufe mit dem Leibniz-Gymnasium gewährleistet.
- Durch Abwanderung und Resignation verlieren Klassen ihre Spitzen und mögliches Potential.
- Die Förderung von Selbstständigkeit der Schüler*innen ist wichtig.
- Der AG-Bereich soll erweitert und durch ein Aufbrechen effektiver gestaltet werden.
- Eine Elitenbildung ist nicht das Ziel, es ist aber wichtig anzuerkennen, dass es leistungsstärkere Schüler gibt und zum Beispiel in den WP-Kursen Spanisch und Französisch gibt es bereits Kurse wo sich, bedingt durch das Abschlussziel Übergang in die Oberstufe leistungsstärkere Schüler*innen sammeln.
- Weiterhin gibt es de facto oft schon leistungsdifferenzierte Kurse durch Aufteilung innerhalb der Kurse (Mathe, Deutsch, Englisch).
- Die Zeit für die (Lern-)Beratung der Schüler*innen muss effektiver genutzt und nach Möglichkeit erhöht werden.
- Eine Förderung und Forderung am oberen Leistungsdrittel bedarf genauso viel Aufmerksamkeit durch Lehrer*innen Förderung leistungsschwächerer Schüler*innen.

3. Ideensammlung

Zur Etablierung einer Begabungsförderung bestehen Grundsätzlich zwei Möglichkeiten. Die Förderung im Unterricht und die Förderung parallel zum Unterricht. Außerdem gibt es Maßnahmen die sehr stark in bestehende Strukturen eingreifen und Maßnahmen die versuchen, die bestehenden Strukturen der Schule aufzugreifen und anzupassen. ²

² Im Anhang gibt es einen Überblick über die Ideen die vor und auf dem Studientag zum Thema gesammelt wurden. Einige finden in diesem Konzept schon Eingang, andere sind noch unberücksichtigt.

„Die Vision“ (maximalinvasiver Ansatz)	Konkrete Ideen (minimalinvasiver Ansatz)
Aufbrechen der Jahrgangsbindung	Leistungsportfolio ab Klasse 7
Abschaffung der Noten, stattdessen Qualifikationserwerb	WP-Kurse auf 1 Jahr und AGs auf ein Jahr verkürzen. Aufnahme: 2. Fremdsprache
Fachbereiche Arbeiten gemeinsam (fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht)	Bewerbung für WP-Kurse und AGs mit Motivationsschreiben zur Reflexion eigener Stärken und Interessen.
Kompetenzorientierte Projektarbeit	Konzeption der Kurse als Drehtürmodell
	Zusatz(leistungs)veranstaltungen: Lesewettbewerb, Matheolympiade, Känguru der Mathematik, Jugend forscht, Theaterbesuche, Herausforderungsfahrten
	„Oberstufenvorbereitungskurse“ in den WP-Schienen A & B.
	Mehr Jahrgangsgebundene Projekte im Schuljahr
	Sozialpraktikum als Blockpraktikum in Klasse 8 (parallel zum Berufspraktikum der 9. Klassen). Nutzung der übrigen Projektzeit für (kompetenzorientierte) Unterrichtsprojekte
	Bewerbung für Unterrichtsprojekte in der Projektzeit, ähnlich der Bewerbung für die WP-Kurse und AGs
	Vorstellungsveranstaltung für die Unterrichtsprojekte, WP-Kurse und AGs,

4. Genaueres zu einzelnen Maßnahmen/Angeboten

a. „Oberstufenvorbereitungskurse“:

Zunächst: die Bezeichnung „Oberstufenvorbereitungskurs“ (OSV) ist ein Platzhalter. Eine endgültige Benennung der Kurse muss noch erfolgen. Als OSV sind zwei Arten von Kursen abgedacht. Das sind zum einen Kurse in den Fächern Mathe, Deutsch, Englisch (später ggf. auch in Französisch und Spanisch) die über das normale Unterrichtsniveau hinaus gehen und sich, gerne Projektartig, auf zunehmenden Gymnasialniveau mit Fachinhalten auseinandersetzen. Die Kurse sollten auf maximal ein Jahr begrenzt sein und nach dem Drehtürmodell funktionieren. Schüler müssen sich für die Teilnahme an diesem Kurs bewerben und verbleiben auch nur bei entsprechender Leistung im Kurs. Zum anderen sollten Kurse im forschenden Lernen eingerichtet werden. In diesen Kursen können sich die Schüler, angeleitet und logistisch unterstützt durch die Lehrkräfte, mit sozial-, gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Fragestellungen auseinandersetzen. Zugangs- und Teilnahmevoraussetzungen entsprechen denen der Langfachkurse.

b. AGn:

Die AG-Schiene muss neu konzipiert werden. Die neuen Kurse müssen kompetenzorientierter sein. Lehrkräfte und Unterrichtsinhalte bzw. Rahmenplaninhalte aus dem fächerübergreifenden Bereich

müssen stärker eingebunden werden. In jeder AG gibt es am Ende ein Zertifikat zu erwerben, welches einem am der 7. Klasse zu führenden Kompetenzportfolio hinzuzufügen ist. Die Teilnahme an den AGs ist auf ein halbes Jahr begrenzt. Die AGs stellen sich am Anfang des Schul(halb)jahres den Schüler*innen vor und die Schüler*innen bewerben sich individuell für die Agn. Sofern dies organisatorisch Möglich ist und man WP- und/oder AG-Schienen gleichzeitig planen kann, wäre darüber nachzudenken, jahrgangsübergreifende Kurse einzurichten.

c. Projektzeit:

Die Projektzeit führt Entwicklungen der letzten beiden Schuljahre konsequent weiter. In der Projektzeit nehmen die Schüler an Projekten der Lehrkräfte im jeweiligen Jahrgang teil. Diese Projekte können sich mit Kompetenzen, aber auch mit unterrichtlichen Inhalten beschäftigen. In einem Schuljahr können drei bis vier Projekte durchgeführt werden. Auch hier gibt es Zertifikate für das Kompetenzportfolio zu erwerben. Sofern am Sozialpraktikum festgehalten werden soll, wird dieses als 14tägiges Blockpraktikum im 8. Schuljahr zeitgleich mit dem Berufspraktikum des 9. Jahrganges durchgeführt.

5. Organisation und Anbindung an bestehende Strukturen

Die Begabungsförderung sollte als Teil des GEM-Fachbereiches eingerichtet werden. Das ist zum einen ein Weg, Missgunst zwischen der sonderpädagogischen Förderung und Förderung leistungsschwächerer Schüler sowie der Begabtenförderung zu vermeiden, weil so beide Seiten in einen Austausch gebracht werden und zum anderen ist es nur die logische Konsequenz, wenn man beide Förderungen als zwei Aspekte eines inklusive Schul- und Schülerbildes denkt.

Die Begabungsförderung benötigt eine*n Koordinator*in, der sich beispielsweise um

Bewerbung und Teilnahme an den Kursen kümmert und die Schnittstelle zwischen

Klassenlehrer*innen und Kursanbietenden ist, aber auch die Diagnose und ähnliches kümmert.

Weiterhin müssen Kolleg*innen, bestenfalls mit Lehrbefähigung für die SEKII für den Aufbau der Kurse für die Begabtenförderung gefunden werden. Auch wenn sich in diesem Konzept bemüht wird, sich an den bestehenden Strukturen der Schule auszurichten, sind doch einige Eingriffe und vor allem eine Akzeptanz im Kollegium erforderlich, damit das Projekt funktionieren kann. Jedem Jahrgang sollte - analog zur sonderpädagogischen Betreuung - auch Betreuung der Begabtenförderung durch eine Lehrkraft zustehen. Eine genaue Ausgestaltung muss noch **diskutiert werden**.

Strukturelle Einbindung (Übersicht)

SJ	I	II(a)	II(b)	III(a)	III(b)	IV	V
7	1. Fremdsprache: Englisch	WPA	2. Fremdsprache: Französisch oder Spanisch	WPB	WPB	AG 1.Hj/AG 2.Hj	Projektzeit
8		WPA		WPB	WPB	AG 1.Hj/AG 2.Hj	Projektzeit & SP
9		WPA/OSV		WPB/OSV	2. Fremdsprache: Französisch oder Spanisch	AG 1.Hj/AG 2.Hj	---
10		WPA/OSV		WPB/OSV	AG 1.Hj/AG 2.Hj	---	

Legende:

SJ = Schuljahr

WPA/WPB = Wahlpflichtkurs A/B

OSV = „Oberstufenvorbereitungskurs“

AG 1. Hj/AG 2.Hj = AG im ersten Halbjahr/im zweiten Halbjahr

SP = Sozialpraktikum

6. Fahrplan

Zeit	Was muss getan werden?
so schnell wie möglich	<ul style="list-style-type: none"> - Entscheidung der Schulleitung, ob eine Begabtenförderung (mit allen daraus entstehenden Konsequenzen) etabliert werden soll. - ggf. Abfrage der Akzeptanz im Kollegium. - Verfeinerung des Konzeptes. - Entscheidung, ob man zunächst mit einem oder zwei Jahrgängen (z. B.: dem neuen 7. und dem kommenden 9. Jahrgang) anfängt oder gleich in die Fläche geht. - Bestimmung oder Wahl eines Koordinators für Begabtenförderung. - SchiC des Leibniz-Gymnasiums
bis zu den Sommerferien	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer Arbeitsgruppe: Begabungs- und Begabtenförderung mit Kollegen die im kommenden Schuljahr entsprechende Kurse anbieten wollen. - Planung der neuen Kurse, WP-Schiene und Projektzeit - ggf. Qualifikation von Lehrkräften - Beginnen der Schaffung der nötigen Rahmenbedingungen (Lernwerkstatt, Schülerlabor, IT-Ausstattung etc.)
direkt nach den Sommerferien	<ul style="list-style-type: none"> - Beginn der neuen Kurse und Kursschienen. - Vorstellungstag der AGs - Diagnose: welche Schüler*innen sollen an OSV teilnehmen - Gleichzeitig: Bewerbung der Schüler*innen für die Kurse und AGs
bis zur Klassenfahrtwoche	<ul style="list-style-type: none"> - „Zuteilung“ der Schüler*innen
zum Ende des Schuljahres	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluation

Erste Schritte (Stand: 19.02.2018)

Gelingensbedingungen

Studientag

- Abgleich der SchiC von LMG und Leibnizgymnasium
- Schaffen von Gelingensbedingungen (siehe AB1)
- Interessierte KollegInnen und Kollege finden und mit einbeziehen
- Fahrplan erstellen
- Möglichkeiten der Qualifikation und Weiterbildung interessierter KollegInnen

Fachbereich: Begabungsförderung

- Koordinator ("FB-Vorsitzender")
- Deutsch
- Englisch
- Mathe
- 2. FS
- PmKuJ/Forschendes Lernen

Sofern nicht durch Koordinator abgedeckt

Begabungsförder- und Förderkurse

(temporäre) Gymnasialkurse parallel zum Regelunterricht

- Auswahl durch FachlehrerInnen
- Teilnahme ist Leistungsgebunden
- in: Mathe/Deutsch/Englisch, ggf. 2. FS
- Unterricht durch geeignete FachlehrerInnen
- Ausgerichtet auf SchiC des Leibniz-Gymnasiums

Umgestaltung der Projektzeit

- Sozialpraktikum kompakt 3 Wochen im 8. Schuljahr
- 2 Stunden Fachunterricht (Mathe/Deutsch/Englisch), 2 Stunden thematischer Projektunterricht (Wechsel im Hj.)
- Erstellen der Projekte durch durchführende Lehrkräfte
- Schaffung eines Material-Pools
- Hauptaugenmerk auf musisch-kreativen Projekten (Gegenpol zum Fachunterricht)
- Einbezug der AG-Anbieter

Leistungsdiagnose durch Klassen- und Fachlehrer

PmKuJ als "Leistungsdiagnose" durch "Begabungsförderpädagogen" und Klassenlehrer

Umgestaltung des SeA

- weitere Stunde für Teilnehmer der temporären Gymnasialkurse
- alle anderen SuS: Teilnahme an einer verpflichtenden und bewerteten Stunde Mathe/Deutsch/Englisch (Wechsel im Hj. möglich)

PmKuJ/Forschendes Lernen

Kurse auf der WP-Schiene

- ein Kurs auf WP1-Schiene (ggf. nur für Schüler der 9. und 10. Klassen)
- ein Kurs auf WP2-Schiene

- Teilnahme ist Leistungsgebunden
- Bewerbung der SuS/Empfehlung durch LehrerInnen
- Teilnahme endet nach 1 Hj., danach neue Bewerbung/Empfehlung nötig
- mittelfristiges Ziel: Teilnahme einzelner SuS an Wettbewerben

9. Zusammenfassung: Tabellarischer Überblick

Arbeitsbereich	Vision	Ziel	Praxis	Evaluation	Scheitersbedingungen
<i>Kunst und Kultur – Verankerung kultureller Vielfalt</i>	<p>Kulturelle Angebote der Stadt wahrnehmen</p> <p>Selbst kreativ tätig werden</p> <p>Partizipieren</p> <p>Persönlichkeit entwickeln</p>	<p>Kreative Umsetzung von Unterrichtsinhalten</p> <p>kreativ denken und Lösungen finden</p> <p>Förderung der Toleranz und der Identifikation mit der Schule</p> <p>Gewaltprävention</p>	<p>Tanzen</p> <p>WP Theater, Musik, Kunst</p> <p>AG-Bereich</p> <p>im Unterricht</p> <p>TuSch-Kooperation mit der Schaubühne</p> <p>Umsetzung des Raumkonzepts</p>	<p>Umfrage</p> <p>weniger Vandalismus</p>	<p>Projekte finden nicht statt</p> <p>Kooperationspartner gehen verloren</p>
<i>sexuelle Vielfalt</i>	<p>Vorurteile und Diskriminierungen abbauen</p> <p>Berlin als bunte Stadt annehmen</p> <p>verschiedene Lebensweisen tolerieren</p>	<p>Lebenswelten im Unterricht thematisieren</p> <p>Experten einladen</p> <p>Schule als Hilfe und Unterstützung in der Identitätsfindung</p> <p>Schule als Vorbild</p>	<p>LSDV im Unterricht</p> <p>Einheit in Ethik und Nawi</p> <p>Sichtbarkeit im Schulgebäude</p> <p>Thema in der SV</p> <p>Materialiensammlung</p>	<p>keine Diskriminierung</p> <p>kein Gebrauch von Schimpfwörtern</p>	<p>Homophobie bleibt bestehen und wird geäußert</p>
<i>GEM - Grundsätze der Inklusion</i>	<p>Gemeinsamer Unterricht für alle Schüler*innen</p> <p>Selbstständigkeit aller Schüler*innen fördern</p>	<p>Differenzierter Unterricht</p> <p>Teamarbeit unter Lehrern-Sonderpädagogen-Schulhelfern</p>	<p>Gemeinsamer Unterricht mit Doppelsteckung, Dreifachsteckung in den Hauptfächern durch einen Sonderpädagogen und zusätzliche Schul-</p>	<p>Respektvoller Umgang</p> <p>Förderliches Lernklima</p>	<p>Personelle Situation ist nicht zufriedenstellend,</p> <p>Diskriminierungen</p>

Arbeitsbereich	Vision	Ziel	Praxis	Evaluation	Scheiternsbedingungen
	<p>alle profitieren vom gemeinsamen Lernen</p> <p>Respekt und Toleranz entwickeln</p>	<p>außerschulische Lernorte und Extraangebote wahrnehmen</p>	<p>helfer</p> <p>Extraangebote wie:</p> <p>LPU (lebenspraktischer Unterricht), Musiktherapie, Psychomotorik, Snoezelen, Schwimmen, Berufsorientierung</p>		
<i>UQM - Abschlussorientierung im Rahmen der Heterogenität</i>	<p>Alle Schüler*innen verlassen die LMG mit einem für sie realistischen Schulabschluss</p>	<p>Selbstorganisiertes und problemorientiertes Lernen fördern</p> <p>Selbsteinschätzung und Reflexion erzielen</p>	<p>Lernberatung, Logbuch, Lina-Sterne, differenzierter Unterricht, Begabungsförderung, Trainingstage für zentrale und Präsentationsprüfungen, selbstständiges Arbeiten, parallele Kurse Ma., De., Engl. In 9 und 10, WP-Kurse fördern und fordern, Maßnahmen zur Senkung der Schuldistanz</p>	<p>Abschlussergebnisse, Präsentationsprüfung, Logbuch</p>	<p>Abnehmen der Abschlüsse, Steigerung der Schuldistanz</p>
<i>sozial Lernen – Soziales Lernen</i>	<p>Förderung der Sozialkompetenz</p> <p>Gewaltprävention</p> <p>Krisenbewältigung</p>	<p>Beratung</p> <p>Betreuung</p> <p>Elternarbeit</p>	<p>Klassenrat, soziales Lernen</p> <p>Schulpsychologie, Polizeisprechstunde</p> <p>Gremienmitarbeit,</p> <p>Willkommensklassenbetreuung,</p>	<p>Konflikte</p> <p>Krisenbewältigungen</p>	<p>Erhöhung der Problemfälle und Konflikte</p>

Arbeitsbereich	Vision	Ziel	Praxis	Evaluation	Scheiternsbedingungen
			Elterncafes und Expertenabende, offene Angebote, Spiele		
<i>Duales Lernen - Berufsorientierung</i>	Anschlussfähigkeit nach dem Schulabgang	Ausbildungsplatz oder Schulplatz an weiterführender Schule finden	Betriebspraktikum, Besuche von Handwerksbetrieben, Praxistag mit Modul e.V., BSO-Team Kooperation mit der Agentur für Arbeit, Potentialanalyse, BIZ-Besuche, Arbeitslehre 3 für GE-Kinder, WAT-Unterricht als WP	Ausbildungsverträge, Plätze an weiterführenden Schulen	Kooperationen verlieren, Fachverantwortliche ist nicht vorhanden
<i>Sprachbildung</i>	Schulabschluss und Anschlussfähigkeit, Teilhabe an der Gesellschaft, Übergänge in die Regelklasse	Durchgängige Sprachbildung auf allen Niveaustufen in jedem Unterricht	Drei Sitzungen pro Jahr, Teilnahme an Fortbildungen und Netzwerken Operatorentraining WP Daz in allen JG, Sprachregister, Materialienpool, WP mediengestützter deutschunterricht, Präsentationstraining	Erhöhung der Abschlüsse, Integration der Willkommenschüler in die Regelklassen	Nicht vorhandener Sprachbildungskoordinator*in
<i>Der Ganztag</i>	Wohlempfinden an der Schule fördern Zeit für Kreativität, Bewegung und Entspannung	Außerunterrichtliche Begabungen, Talente entdecken, kulturelles Interesse we-	Künstlerische und sportliche AGs, 90 Min., externe Partner und Lernorte	Anwesenheit und Ergebnisse der AGs	Schwänzen, keine Akzeptanz der SuS und KuK, keine Vernetzung mit dem Unterricht, keine Kooperationen

Arbeitsbereich	Vision	Ziel	Praxis	Evaluation	Scheiternsbedingungen
		cken, Rhythmisierung, Projektarbeit, Ausstellungen initiieren			
<i>Begabungsförderung</i>	Anschlussfähigkeit in Beruf und Schule	Übergänge in die eigene 11. Klasse und weiter zum Leibniz erzielen	WP Fordern, forschendes Lernen, offene Angebote im selbstständigen Arbeiten De, Ma, Engl, paralleler Unterricht im JG zur temporären äußeren Differenzierung, Projektzeiten	Erhöhung des Notenspiegels, weniger Unterforderung und damit einhergehende Unterrichtsstörungen oder Distanzen	SuS schaffen die 11. Klasse nicht oder den Übergang zum Leibniz

10. Fortschreibung der Arbeit an der Schulprogrammentwicklung

Kunst und Kultur: Wir stärken die Kooperation mit der Schaubühne und veranstalten einen gemeinsamen Studientag. Die Ergebnisse übertragen wir in unseren Unterricht.

Sexuelle Vielfalt: Der Arbeitskreis sollte sich inhaltlich vergrößern und mit missverstandenen religiösen Vorsätzen verbundenen Sexismus thematisieren.

GEM: Aufgrund der hohen Anmeldungen von Kindern mit GE-Status im 7. JG (2018/19) ist eine Fortbildung zum Thema Inklusion für alle Fachlehrer dringend notwendig. Ein Förderband für die GE-Kinder soll entwickelt werden, so dass die Rhythmisierung des Unterrichtsalltags einheitlicher wird.

UQM: Eine Erhöhung der Abschlüsse und eine Verringerung der Schuldistanz sind uns ein wichtiges Ziel. Erste Maßnahmen wie WP fördern und fordern sowie eine organisierte Kontrolle der Anwesenheit unter Einbezug der Eltern sollen im Schuljahr 2018/19 greifen. Dieser Arbeitsbereich arbeitet mit der Begabungsförderung und GEM zusammen. Binnendifferenzierter Unterricht bleibt unsere Stärke, er soll sich aber temporär lockern können, so dass eine gezielte Förderung nach oben möglich wird. Dazu wurden die Hauptfächer im Jahrgang vier Lehrern parallel gelegt, so dass leistungsdifferenzierte Gruppen nach einem inklusiven Einstieg an unterschiedlich schweren Projekten arbeiten können. Selbstorganisiertes Lernen und die Selbstständigkeit der Schüler*innen soll durch die Einführung von zwei Tabletclassen gestärkt werden. Die Fachbereiche und die Zusammenarbeit der Fachleiter müssen gestärkt werden, um fächerübergreifendes Lernen zu organisieren und die Unterrichtsentwicklung voranzutreiben.

Entwicklung von weiteren Angeboten für von Schuldistanz Bedrohte, Optimierung des Informationswesens bei Abwesenheitszeiten, Weiterentwicklung der speziellen Förderangebote für diejenigen, die Gefahr laufen, die Schule ohne Abschluss zu verlassen.

Soziales Lernen: Ein Handynutzungskonzept muss im Verbund mit Ethik/ GW erarbeitet und implementiert werden. Dazu soll ein Handyführerschein und ein Anti-Mobbing-Vertrag entwickelt werden. Gemeinsam mit dem UQM soll ein Konzept erarbeitet werden, das den Umgang mit schwierigen Schüler*innen im Unterricht bzw. in temporären Lerngruppen trägt und diese wieder beschulbar macht. Das Wiederbeleben der Konfliktlotsen wird in den Fokus genommen.

Duales Lernen: Die Kooperationspartner müssen erhalten bleiben.

Sprachbildung: Ein Sprachbildungskoordinator muss ernannt werden und die Arbeitsgruppe stärken und anleiten. Die Übergänge in die Regelklassen müssen besser vorbereitet und begleitet werden, um die Willkommenschüler*innen nicht zu überfordern.

Ganztag: Die Vernetzung von den Ags und dem Unterricht soll gefördert werden. Klassenteams besuchen ihre Schüler*innen in den AGs. Präsentationen der Arbeitsergebnisse müssen in einem größeren Forum stattfinden. In einer auf uns zukommenden Fusion mit der Lenau-Grundschule muss der Ganztag und die Rhythmisierung neu gedacht werden, insbesondere für die Bauphase, wenn die Grundschule für 3 Jahre bei uns angesiedelt wird.

Begabungsförderung: Erste Ideen wurden umgesetzt, aber ein dahinterstehendes Konzept bedarf noch der weiteren Implementierung. Dafür muss die Projektzeit intensiviert werden, Portfolioarbeit beginnen, Präsentationen vor Publikum stattfinden, forschendes Lernen ermöglicht werden. Gemeinsame Standards und Aufgabenformate müssen mit dem Leibniz-Gymnasium gefunden werden. Die Fachkonferenzen müssen sich austauschen.

*Erstellung von Kompetenzziele und Anforderungserwartungen im Rahmen der Begabungsförderung mit dem Ziel die Qualifizierung von Schüler*innen für die gymnasiale Oberstufe zu optimieren. In diesem Zusammenhang muss für die Jahrgangsstufen 9 und 10 ein kontinuierliches Informations- und Rückmeldesystem für Schüler*innen und Eltern entwickelt werden.*

Themenschwerpunkte für die Weiterarbeit

Medienkompetenz – Entwicklung eines schulinternen Fortbildungskonzepts dazu, Verknüpfung von Angeboten zur Medienkompetenz im Ganztag mit Unterrichtsangeboten und Projektangeboten,

Raumkonzept – Schaffung von Wohlfühlstätten im Rahmen der Inklusion primär für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, die aber auch von anderen genutzt werden können.

Professionalisierung und Fortbildungsplanung der Lina-Morgenstern-Schule Rückblick 2016-2018/ Vorschau 2018-2020

1. Stattgefundene und sich wiederholende Fortbildungen

a) Allgemeine Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

- Erste Hilfe (alle 2 Jahre)

Regelmäßige Teilnahme:

- am Fachtag Sprachbildung
- an Netzwerktreffen (Sprachbildung, Gemeinschaftsschule, etc.)
- an Regionalkonferenzen aller Fachbereiche
- an Sitzungen des Bezirkslehrausschusses und der GEW sowie Personalversammlungen

a) Fortbildungen, die aus Entwicklungsschwerpunkten der Schule oder aktuellen Anlässen hervorgegangen sind

Die Themen gehen aus Evaluationen der Schulinspektion, der Mitarbeiterbefragung, der Schulabschlüsse hervor oder werden durch die Schulaufsicht, das Schulprogramm und die Vereinbarung der Bonusziele bestimmt.

Selbstorganisierter Studientag zu den Themen *Umgang mit Schuldistanz* (S. Pilz, O. Tempel) und *Begabungsförderung* (B. Gaudlitz)

Experten angeleiteter Studientag zum Thema *Raumkonzept* mit S. Wagner von Bauereignis (I. Vaupel, P. Krüger)

Experten angeleiteter Studientag zum Thema *Entwicklung einer Gemeinschaftsschule mit der Lenau-Grundschule* mit B. Schäfer

Von Experten durchgeführte Fortbildungsmodulare: *DAZ - Übergang in die Regelklasse* von R. Bukowski; *Mobbing, Elterngespräche, kollegiale Fallberatung* von M. Ziehbart, *Umgang mit schwierigen Schülern* Mrs. Delaney, ETEP-Fortbildungen

b) Fachliche Fortbildungen

Angebote, die über die Schulleitung an die Fachbereiche weitergeleitet werden (z. B. Sport -

Rettungsschwimmen, GeWi – U18-Wahlen, NaWi - Experimentieren, Medienbildung – Digitalisierung im Unterricht, etc.) oder aus dem Kollegium selbst stammen (z.B. Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen, B. Gaudlitz)

c) Personalentwicklung

Fortbildungen, die aus Personalentwicklungsgesprächen hervorgegangen sind oder gezielt von der Schulleitung unterstützt wurden:

*Qualifizierungsreihe für Lehrkräfte, die ein Amt als Schulleiter*in anstreben über ein Schuljahr (P. Liermann, I. Vaupel)*

Ethik-Fortbildung über ein Schuljahr (H. Batty, R. Schidlowsky)

Inklusionsfortbildung über ein Schuljahr (P. Krüger, S. Loyen)

1. Zukunftsweisende Fortbildungen – Entwicklungsziele ab 2018/19

a) Themen

Anhand der Vielzahl der Themen und Entwicklungsvorhaben lässt sich erkennen, dass nicht alle Fortbildungen für alle Kolleg*innen ermöglicht werden können, um einer Überlastung vorzubeugen. Zusätzlich müssen Prioritäten gesetzt werden. Der Ausbau der Gemeinschaftsschule wird viel Kraft erfordern, zusätzlich darf aber die Unterrichtsentwicklung nicht darunter leiden. Es muss gelingen, beides parallel voran zu treiben. Die Termine wurden noch nicht abgestimmt, die Konzeptgruppen bestehen aber bereits. Die Bonusziele, die zum Teil mit der Umsetzung der Fortbildungen zusammen hängen, wurden noch nicht mit der Schulaufsicht vereinbart.

- Inklusion > Im 7. JG werden 10 Schüler*innen mit Förderschwerpunkt GE in drei Klassen unterrichtet.
- Einrichtung temporärer Lerngruppen für schwierige Schüler*innen > Es kommt zu häufigen Unterrichtsstörungen bis hin zu Suspendierungen und Umsetzungen in allen Klassen. Das stört massiv das Unterrichtsgeschehen und macht alle Beteiligten unzufrieden.
- Konzeption einer Oberstufe > Ein Schulversuch zur Einrichtung einer 11. Klasse mit anschließender Kooperation mit dem Leibnizgymnasium wurde eingereicht.
- Entwicklung eines neuen Schulprogramms, Leitbilds und SchiCs mit der Grundstufe > Eine neue Gemeinschaftsschule von 0-13 soll am Standort Nostizstr./ Gneisenaustr. entstehen. Dazu gehen die Lenau- und die Lina-Morgensternschule ineinander auf und müssen ein gemeinsames Konzept entwickeln.

- Raumverteilung an der LMG während der Bauphase der Grundstufe, Integration der temporären Grundstufe (Kl. 4-6) auf unserem Schulgelände > Anweisung von der Schulaufsicht und dem Senat
- DAZ – Übergänge in die Regelklasse > Die Integration und angemessene Förderung der Übergänger aus den Willkommensklassen gelingt kaum. Die Kinder sind überfordert.
- Förderung des selbstorganisierten Lernens durch die Einrichtung von zwei Tablet-Klassen > Die mediale Ausstattung unserer Schule ist unzureichend, ebenso die Kompetenz unserer Schüler*innen, selbstständig zu lernen.
- Experten durchgeführter Studientag zum Thema theatrale Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten > Auf Grundlage unserer TUSCH-Kooperation leiten die Theaterpädagoginnen der Schaubühne einen Workshop mit dem gesamten Kollegium.
- Begabungsförderung > Die Begabungen der Kinder gehen oft durch die vielen Unterrichtsstörungen und die Konzentration auf die schwächeren unter. Im Rahmen unserer anvisierten Oberstufe müssen die Begabungen der Schüler*innen mehr gefördert werden.

a) Fortbildungsplan

Thema	Team/ Teilnehmer	Schwerpunkte	Umfang	Termin	Veranstalter
Inklusion	Fachlehrer im 7. JG, Schulhelfer	Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten der SuS mit FS GE, Einsatz differenzierter Materialien, Unterstützung von Schulhelfern und Sonderpädagogen	3 Module a 90 Min.		Experten z.B. Fachkraft der Inklusionsfortbildung von Krüger/ Loyen, Kinderpsychologe mit Schwerpunkt Trisomie 21
Einrichtung temporärer Lerngruppen zum Umgang mit schwierigen Schüler*innen	Jahrgangseleitungen, Sozialpädagogen, Schulleitung	Die Beschulung inhaltlich entwickeln, Rahmenbedingungen schaffen (Personal, Stunden, Raum, Materialien, Strukturen)	5 Module a 90 Min.		Schulintern Kolleg*innen von anderen Schulen als Berater z. B. Hannah Höch
Konzeption einer Oberstufe	Konzeptgruppe aus beiden SL, FL: De, Ma, Engl., Gewi, Nawi	Gemeinsame Standards formulieren, Übergänge von 11 in 12 gestalten, Gelingensindikatoren benennen	5 Module a 90 Min.		Beide Konzeptgruppen plus Schulaufsicht Fr. Knäring
Schulneugründung	Konzeptgruppe aus beiden SL, Sozialpädagogen und ausgewählten Lehrern	Schulfusion gestalten, gemeinsame Ziele vereinbaren (Leitbild, SchiC, Schulprogramm, Visionen, Konzepte)	Zwei Schuljahre		Konzeptgruppe plus Schulberaterin Fr. Schäfer, Schulaufsicht (Bobusch, Anders-Neufang)

	Sowie beide Kollegien in Gks und Studientagen				
Raumkonzept während Bau-phase	Beide SL, JL und Sozialpädagogen	Lösung finden für die Umsiedlung von 6 Klassender LMG, neues Denken der Teilungsräume, Integration der GS auf unserem Gelände	Bis Beginn 2019/20		intern
Übergänge in Regelklassen	Ganze Kollegium Klassen- und Fachlehrer*innen	Integration fördern, differenzierte Materialien austauschen, Überforderung vermeiden	Studientag		Daz-Fachbereich
SOL mit Tablet-klassen	Neuer 7. JG und interessierte Fachlehrer*innen	Selbstorganisiertes Lernen fördern, Einsatz von Tablets und Programmen im Unterricht	6 Tage		Netbased Learning
Theater	Ganze Kollegium	Theatralische Behandlung von Unterrichtsthemen	Studientag	15.10.2018	Schaubühne und Lena Drumm
Begabungsförderung	Fachkonferenzen	Entwicklung der Begabungsförderung durch geeignete Unterrichtsmaterialien und selbstgesteuertes Lernen	Themen in den Fachkonferenzen		Fachleiter, B. Gaudlitz

1. Gelingensfaktoren

- Beteiligung des gesamten Kollegiums
- Strukturiertes Vorgehen
- Klar geregelte Verantwortlichkeiten
- Bildung von Fortbildungsteams
- Einsatz von praktikablen Evaluationsinstrumenten
- Unterstützung durch Fortbildungsbeauftragten
- Prozessbegleitung durch Schulentwicklungsberater
- Multiplikation der erlernten Inhalte an das Kollegium